

JAHRESMAGAZIN

Universität Leipzig | Ausgabe 2024/25



LEIPZIG:
EXZELLENT!





WERDEN SIE MITGLIED IN DER UNIVERSITÄTSGESELLSCHAFT LEIPZIG!

Die Universität Leipzig ist seit 1409 durch mehr als sechs Jahrhunderte hindurch ein stets innovativer Ort zur Entdeckung und Weitergabe von Wissen.

Wir, die Freunde und Förderer der Universität Leipzig, sind eine vielfältige Gemeinschaft, die sich seit unserer Gründung im Jahr 1920 mit Kreativität und Leidenschaft für den Dialog zwischen Universität und Gesellschaft einsetzt. Gemeinsam engagieren wir uns für lebendige Wissenschaft, inspirierende Vermittlung und

fruchtbaren Austausch. Der Zauber dieser Tradition wirkt bis heute fort – dank des großen Engagements unserer Mitglieder. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Universität mit und schaffen wissenschaftliche und gesellschaftliche Impulse für gegenwärtige und kommende Generationen.

Exklusive Veranstaltungen, Exkursionen und Bildungsreisen sind nur einige der Vorteile einer Mitgliedschaft. Besuchen Sie mit uns Highlights wie Weltkulturerbestätten, nehmen Sie

an inspirierenden Vorträgen teil und kommen Sie in Kontakt mit Studierenden.

Ihr Mitgliedsbeitrag ist zudem wie eine Spende steuerlich absetzbar. Wir freuen uns darauf, Sie bald in unserer Gemeinschaft willkommen zu heißen!

Sie können gern online beitreten unter: <https://gesellschaft.uni-leipzig.de/mitgliedschaft/beitritt/einzelperson/> oder nutzen Sie den QR-Code



Universitätsgesellschaft
Freunde und Förderer
der Universität Leipzig

Telefon: 0341 97-37828 · E-Mail: gesellschaft@uni-leipzig.de





UNIVERSITÄT LEIPZIG

Die Universität Leipzig erhielt mit ihrer Gründung im Jahre 1409 das Recht zur Siegelführung. Das Universitätssiegel, das das Titelfoto dieser Ausgabe zeigt, war ein Symbol der rechtlichen Autonomie und Selbstverwaltung und spielte eine wichtige Rolle in der mittelalterlichen Universitätsstruktur. Heute, im Jahr 2024, steht das Universitätssiegel für 615 Jahre exzellente Wissenschaft an der zweitältesten durchgehend bestehenden Universität Deutschlands.



LEIPZIG: EXZELLENT!



Foto: Christian Hüller

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Slogan „Leipzig: Exzellent!“ steht für das bereits jahrhundertealte Selbstverständnis der Universität Leipzig, die am 2. Dezember 2024 ihren 615. Geburtstag feiert. Anlässlich des Dies academicus freue ich mich, Ihnen das neue Jahresmagazin zu präsentieren. Ich lade Sie ein auf eine Entdeckungsreise durch die großartige Welt der Alma mater Lipsiensis. Facettenreiche Beiträge zeigen auf, wie wir „Exzellenz“ heute verstehen und leben, um unsere hoch gesteckten Ziele zu erreichen. Für mich als Rektorin, die ich die Universität nun im dritten Jahr führen darf, ist „Exzellenz“ weit mehr als ein oft bemühtes Schlagwort: Die Spitzenleistungen, für die der Begriff steht, sind der Leitgedanke, der sich in all unseren Aktivitäten widerspiegelt. Ab dieser Ausgabe erscheint unser Jahresmagazin zudem gestalterisch überarbeitet und im quadratischen Format, was ebenso für den außergewöhnlichen Geist unserer Hochschule steht.

In diesem Jahr hat die Universität mit zwei Projektskizzen im Exzellenzwettbewerb einen bedeutenden Schritt getan und Vollanträge für „Breathing Nature“ und „Leipzig Center of Metabolism“ eingereicht. Die angestrebten Exzellenzcluster stehen für unsere ambitionierten Ziele und Spitzenforschung auf internationalem Niveau. Sie sind die reiche Ernte der fruchtbaren Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen und Institutionen auf der Suche nach innovativen Lösungen für zentrale Fragestellungen der Medizin, der Lebens- und der Naturwissenschaften. Ebenfalls im Jahr 2024 haben wir, geleitet von unserem Selbstverständnis, das Zielbild der Hochschule verabschiedet – „Volluniversität der Zukunft: der Exzellenz verpflichtet, nachhaltig, weltoffen und vernetzt, innovativ und dynamisch“. Daraus leiten wir 26 strategische Ziele ab, die unser Handeln in den kommenden Jahren bestimmen werden.

Lesen Sie im Jahresmagazin, wie sich unsere Strategie für den Ausbau von Spitzenforschung und innovativer forschungsgeleiteter Lehre in konkreten Vorhaben, Ergebnissen und Transferleistungen niederschlägt. Weitere herausragende Leistungen, die wir mit dem Prädikat „exzellent“ versehen, greifen Artikel über Alumni oder Persönlichkeiten auf, die mit ihren Erfolgen unsere Universität bereichern. Ebenso finden Sie Einblicke in wertvolle Partnerschaften, die es ermöglichen, innovative Wege zu gehen und neue Horizonte zu erschließen. Wichtige Kennzahlen geben ergänzend einen anschaulichen Überblick über die Tätigkeitsfelder der Universität.

Unter dem Motto „Leipzig: Exzellent!“ fand am 5. Juli 2024 ein glanzvoller Höhepunkt des Jahres statt: der Universitätsball. Erstmals seit 1990 kehrte eine solche Veranstaltung wieder ins Universitätsleben zurück. Zu erleben war eine unvergleichliche Nacht der akademischen Geselligkeit mit über 400 Gästen. Universitätsangehörige feierten mit Persönlichkeiten aus Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft sowie mit Alumni und Förderern unserer Universität. Der Ball zeichnete ein lebendiges Bild der engen Gemeinschaft, die unsere Universität prägt und die entscheidend dazu beiträgt, dass wir uns stetig als dynamische Institution in Forschung, Lehre und Transfer weiterentwickeln.

Liebe Leserinnen und Leser, lassen Sie sich auf Ihrer Entdeckungsreise durch die Universität Leipzig inspirieren und überraschen und werfen Sie einen Blick auf die weltweiten Herausforderungen und Chancen der Zukunft, mit denen wir uns explizit beschäftigen. Und, nicht zuletzt und sofern nicht längst geschehen, lassen Sie sich begeistern vom Spirit, mit dem wir unseren Slogan „Leipzig: Exzellent!“ leben.

Ihre

Prof. Dr. Eva Inés Obergfell
Rektorin der Universität Leipzig



IN



HA



LT



IM FOKUS

| | |
|---|----|
| HEISSE ZEITEN | 6 |
| IM RENNEN | 11 |
| DER TRAUMZUKUNFTSBAUM | 12 |
| GEMEINSAM WEITER BIS 2030 | 14 |
| DOPPELERFOLG | 18 |
| BESONDERE FÜRSORGE FÜR ZARTE PFLÄNZCHEN | 20 |
| QUBITS IM DIAMANTGITTER | 26 |
| PLASTIKABBAU IM SCHNELLVERFAHREN | 28 |
| DIE OPER ALS BRÜCKENBAUERIN | 32 |
| 75 JAHRE GRUNDGESETZ | 34 |
| FULMINANTES COMEBACK | 38 |

IN GUTER GESELLSCHAFT

| | |
|---|----|
| FEIERLICHER ABSCHIED | 46 |
| HISTORISCH ENGE BANDE MIT LANGFRISTPERSPEKTIVE | 50 |
| „DER UNIBUND STEHT UNS BESONDERS NAH“ | 53 |
| VON DER UNIVERSITÄT IN DEN SÄCHSISCHEN ARBEITSMARKT | 56 |
| SO WIRD PR GEMACHT | 58 |
| WAHLHEIMAT „SACHSENLAND“ | 59 |

IM RÜCKSPIEGEL

| | |
|-----------------------------------|----|
| EHRUNGEN, EREIGNISSE UND ERFOLGE | 61 |
| DIE UNIVERSITÄT LEIPZIG IN ZAHLEN | 82 |

HEISSE ZEITEN

WIE SICH DER KLIMAWANDEL AUF
EXTREMWETTER UND ÖKOSYSTEME AUSWIRKT –
UND WAS DAS FÜR UNS BEDEUTET





LEIPZIG:
EXZELLENT!

Foto: iStock/Byronsdad

Leipzig hat sich in den letzten Jahren zu einem Hotspot der Klimaforschung entwickelt. Wichtiger Teil dieser Entwicklung sind zwei junge Wissenschaftler:innen, die mit ihren Forschungsarbeiten zur internationalen Spitzenstellung beitragen: Juniorprofessor Dr. Sebastian Sippel und Prof. Dr. Ana Bastos. Sie bringen die Disziplinen Meteorologie, Erdsystemwissenschaften und Ökologie zusammen, um die dringendsten Fragen unserer Zeit zu beantworten: Wie verändert der Klimawandel die Dynamik extremer Wetterereignisse? Und wie wirken sich diese auf unsere Ökosysteme aus? Ihre Forschung liefert nicht nur wertvolle Erkenntnisse, sondern trägt auch dazu bei, Lösungen für eine nachhaltige Zukunft zu finden.

Sebastian Sippel, frischgebackener Heinz Maier-Leibnitz-Preisträger, hat sich voll und ganz der Klima-Attributionsforschung verschrieben. Die Arbeit des 36-Jährigen dreht sich um die Frage, inwieweit extreme Wetterereignisse – wie die immer häufiger auftretenden Hitzewellen und Dürren – durch den Klimawandel beeinflusst werden und welche Auswirkungen sie haben. Er untersucht, wie Modelle diese Extremereignisse abbilden und ob sie in der Lage sind, die Realität adäquat zu simulieren. „Wir sehen in den letzten Jahren immer wieder Rekordhitzeereignisse, was Fragen aufwirft: Müssen wir uns auf noch intensivere Hitzewellen einstellen? Und wie gut können unsere Modelle solche Ereignisse abbilden?“, fragt der Forscher.

Die Relevanz dieser Forschung liegt auf der Hand: Je genauer wir verstehen, wie stark der Klimawandel zu diesen Extremereignissen beiträgt, desto besser können wir uns darauf vorbereiten und Maßnahmen ergreifen. Sebastian Sippel setzt sich besonders dafür ein, die Auswirkungen dieser Extremereignisse auf das menschliche Leben und die Umwelt noch präziser zu erfassen. „Der Klimawandel beeinflusst das tägliche Wettergeschehen weltweit – das ist keine Zukunftsprognose, sondern bereits Realität“, betont er. Seine Arbeit an der Universität Leipzig verbindet Klimaphysik mit der Analyse von Ökosystemen und hilft, das komplexe Zusammenspiel von Wetterextremen und Klimaveränderungen besser zu verstehen.

Ana Bastos, die seit Mai 2024 das Institut für Erdsystemforschung und Fernerkundung an der Universität Leipzig verstärkt, bringt eine völlig neue Perspektive in die Diskussion ein. Ihr Fokus liegt auf den bidirektionalen Wechselwirkungen zwischen Landoberfläche und Atmosphäre. Besonders interessieren sie die Auswirkungen von Klimaextremen auf Ökosysteme, speziell auf Wälder. „Wälder sind zentrale Kohlenstoffspeicher. Doch Extremereignisse wie Dürre, Insektenbefall und Waldbrände setzen diese Speicher unter enormen Stress. Dies könnte langfristig den Klimaschutz gefährden“, erklärt Ana Bastos. Ihre Forschung zeigt, dass Wälder unter extremen Dürrebedingungen mehr Kohlenstoff abgeben, als sie speichern können – ein Teufelskreis, der die Klimakrise weiter verschärfen könnte.

Mit ihrem ERC Starting Grant untersucht die 38-Jährige die Anfälligkeit von Wäldern gegenüber Klimaextremen und fragt: Warum sind manche Wälder robuster als andere? Und was bedeutet das für den globalen Klimaschutz? Bastos' Arbeit hat bereits beunruhigende Ergebnisse geliefert. So berechnete sie mit ihrem Team, dass extreme Hitzeereignisse im Jahr 2023 die Kohlenstoffbilanz der Landbiosphäre weltweit um 1,7 Milliarden Tonnen verschlechtert haben – ein alarmierendes Zeichen für die Verletzlichkeit unserer Wälder.

Die Spur der Dürre: Aufgerissener Boden zeugt von trockenen Zeiten und ökologischer Verwundbarkeit.



INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNGSPLATTFORM

Was Sebastian Sippel und Ana Bastos verbindet, ist nicht nur ihr gemeinsamer Arbeitsplatz an der Universität Leipzig, sondern auch ihre Überzeugung, dass interdisziplinäre Ansätze entscheidend sind, um den vielschichtigen Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Sebastian Sippel bringt dabei seine Expertise in der Modellierung und statistischen Analyse von Extremwetterereignissen ein, während Ana Bastos die biogeochemische Perspektive liefert. Auch persönlich ergänzen sich die beiden Wissenschaftler:innen gut: Während sie sich selbst als energiegeladener aber manchmal zu impulsiv beschreibt, sei er ein guter Gegenpol, der sie schnell wieder erdet.

Beide Forscher:innen sind Teil eines ambitionierten Projekts im Rahmen des Exzellenzclustervorhabens „Breathing Nature“. Dieses Projekt zielt darauf ab, die komplexen Wechselwirkungen zwischen dem Verlust der Biodiversität und dem Klimawandel zu erforschen. „Die Universität Leipzig bietet mit ihrer starken Profilbildung in der Erdsystemforschung die ideale Plattform, um diese Fragen zu erforschen“, so Ana Bastos. Für beide Forscher:innen steht fest: Um effektive Strategien gegen den Klimawandel zu entwickeln, müssen wir nicht nur den Einfluss des Klimawandels auf die Umwelt verstehen, sondern auch, wie menschliche Aktivitäten diese Wechselwirkungen verändern.

DIREKTER NUTZEN FÜR DIE GESELLSCHAFT

Die Arbeiten von Sebastian Sippel und Ana Bastos gehen weit über die akademische Welt hinaus. Sie liefern essentielle Daten und Modelle, die als Grundlage für politische Entscheidungen und praktische Maßnahmen dienen können. Beispielsweise helfen ihre Forschungsergebnisse, die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen zu stärken, indem sie aufzeigen, welche Faktoren die Anfälligkeit gegenüber Klimaextremen erhöhen. Zugleich verbessern sie die Prognosen, womit in Zukunft noch zu rechnen sein wird. „Vielleicht erleben wir lange in der Zukunft noch eine Wende in der Klima-Attributionsforschung. Anstatt zu untersuchen, wie stark der Klimawandel ein Extremereignis verschärft hat, könnten Studien sich darauf konzentrieren, welche Anpassungsmaßnahmen die Auswirkungen solcher Ereignisse abgemildert haben“, hofft Sebastian Sippel. Die Universität Leipzig wird weiterhin alles daransetzen, diesen Wandel voranzutreiben und die Forschung aktiv in eine zukunftsweisende Richtung zu lenken. Denn nur so können wir den Herausforderungen des Klimawandels mit den besten wissenschaftlichen Erkenntnissen begegnen.

Katarina Werneburg



Ana Bastos, die seit 2024 Professorin für Land-Atmosphäre-Interaktionen am Institut für Erdsystemwissenschaft und Fernerkundung der Universität Leipzig ist, promovierte 2015 in Geophysik und Geoinformationswissenschaften an der Universität Lissabon. Auf ihrem Karriereweg hat sie in Portugal, den USA, Frankreich sowie in München und Jena geforscht und gelehrt. Im Jahr 2022 wurde sie mit einem ERC Starting Grant ausgezeichnet, um die Auswirkungen von Klimaextremen, insbesondere auf Wälder, zu untersuchen. Neben ihrer Forschung und Lehre engagiert sich Ana Bastos für die Förderung von Diversität und Inklusion sowie für die Verbesserung der psychischen Gesundheit im akademischen Bereich.



Sebastian Sippel ist seit 2023 Juniorprofessor für Klima-Attribution am Institut für Meteorologie der Universität Leipzig. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und PostDoc mit Stationen an der ETH Zürich (Schweiz), in Norwegen und am Max-Planck-Institut für Biogeochemie in Jena. Seine Forschung konzentriert sich auf die Verbesserung des Verständnisses von Klimavariabilität, Extremereignissen und deren Veränderungen auf globaler und regionaler Ebene. Er nutzt empirisch-quantitative statistische und maschinelle Lernverfahren, um diese Forschungsfragen anzugehen, und integriert verschiedene Klima- und geowissenschaftliche Datenströme, wie zum Beispiel Klimabeobachtungen und Klimamodellsimulationen. Im Jahr 2024 erhielt Sebastian Sippel den renommierten Heinz Maier-Leibnitz-Preis.



Rasch und vor allem am Boden breiten sich Lauffeuer in Waldgebieten aus, wie hier in der Nähe der Stadt Lowell (Massachusetts, USA). Solche Bodenbrände entstehen, wenn die Kraut- und Strauchschicht sowie trockenes Reisig und andere brennbare Materialien Feuer fangen. Der Rauch dieser Brände ist hellgrau. Etwa drei Viertel der Waldbrände in Deutschland sind Lauffeuer. Obwohl sie alte Vegetation entfernen und neues Pflanzenwachstum fördern, können sie – ebenso wie intensivere Brände, etwa Kronenfeuer – Ökosysteme erheblich schädigen und langfristig unter Stress setzen.

Foto: Unsplash / Marcus Kauffman

IM RENNEN

EXZELLENZCLUSTER FÜR GESUNDHEIT, KLIMA UND UMWELT

Die Universität Leipzig hat im August 2024 zwei umfassende Vollerträge für Exzellenzcluster eingereicht, um ihre Spitzenforschung zu stärken und international sichtbarer zu machen. Die Anträge, „Leipzig Center of Metabolism“ und „Breathing Nature“, adressieren globale Herausforderungen in den Bereichen Gesundheit, Klima und Umwelt. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell lobte die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Wissenschaftler:innen und betonte, dass die Anträge das exzellente Forschungsumfeld der Universität widerspiegeln. Sie hob zudem die bedeutende Unterstützung des Freistaats Sachsen hervor, der die Universität im Exzellenzwettbewerb umfassend fördert (siehe Foto: Pressekonferenz des SMWK im August 2024). Auch der Hochschulrat und der Senat der Universität Leipzig tragen maßgeblich zur erfolgreichen Antragstellung bei. Die Entscheidung über die Förderung wird im Mai 2025 fallen.

Die Universität Leipzig plant mit dem „Leipzig Center of Metabolism“ (LeiCeM) ein neues Forschungszentrum, das Stoff-

wechselkrankheiten wie Fettleibigkeit, Diabetes mellitus und Fettleber untersucht. Diese Krankheiten führen oft zu schwerwiegenden Folgeerkrankungen wie Herzkrankheiten und Demenz. Unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Stummvoll wird ein personalisierter Forschungsansatz verfolgt, der evolutionäre und genetische Einflüsse, frühe Lebensphasen, geschlechtsspezifische Unterschiede und die Wechselwirkungen zwischen Gehirn und Körper berücksichtigt.

Im Projekt „Breathing Nature“, unter Leitung von Prof. Dr. Johannes Quaas, werden die Zusammenhänge zwischen Biodiversitätsverlust und Klimawandel untersucht. Dabei werden innovative Lösungen entwickelt, um die biologische Vielfalt zu schützen und den Klimawandel abzumildern, wobei auch das menschliche Verhalten und gesellschaftliche Maßnahmen im Fokus stehen.



DER TRAUMZUKUNFTSBAUM

WIE DER KLIMAWANDEL IM ARBOFUN ERFORSCHT WIRD


Welche Bäume halten auch in Zukunft Trockenheit Stand? Das ist wohl eine der häufigsten Fragen, die das Gärtner:innen-Team im Botanischen Garten der Universität Leipzig momentan gestellt bekommt. Um darauf Antworten zu finden, wurde 2012 – lange vor den Jahrhundertsommern – das Forschungsarboretum ARBOfun in Großpösna bei Leipzig gegründet. Dabei steht „arbor“ für Baum und „fun“ für Funktion. Auf einer Fläche von 25 000 Quadratmetern beherbergt es 500 Bäume von 100 verschiedenen Baumarten, die entweder in Mitteleuropa heimisch sind oder dort häufig angepflanzt werden. Hier wird untersucht, wie unsere Wälder in Zeiten des Klimawandels fit für die Zukunft werden.

Dieses ambitionierte Vorhaben zieht Prof. Dr. Christian Wirth, Direktor des Botanischen Gartens und des ARBOfun, jeden Sonntag nach Großpösna, um phänologische Merkmale wie den Zeitpunkt des Blattaustriebs und Blattfalls zu messen. Seine Arbeitsgruppe, die er zusammen mit Prof. Dr. Alexandra Weigelt leitet, quantifiziert die Merkmale von Blättern, Holz und Wurzeln sowie Trockenstresssignale der Bäume, wie die stomatäre Leitfähigkeit und den Saftfluss des Xylems. „In Kombination mit vergleichenden Wachstumsanalysen über die Zeit lassen diese Daten Rückschlüsse auf die

Resistenz und Resilienz verschiedener Baumarten gegenüber Klimaextremen zu. Es gilt, robuste Baumarten zu finden, die nicht nur überleben, sondern auch zu Ökosystemleistungen beitragen, wie zum Beispiel Kühlung, Holzqualität, Bodenwassernutzung oder Schallschutz“, erläutert Christian Wirth.

INTERDISZIPLINÄRE PLATTFORM

„Das interdisziplinäre Forschungsteam des ‚Breathing Nature‘-Konsortiums entwickelt mit Hilfe der zentralen Forschungsplattform ARBOfun zudem innovative Methoden, um die Vitalität von Wäldern schneller erfassen und die Ergebnisse von einzelnen Bäumen auf ganze Wälder übertragen zu können“, ergänzt Alexandra Weigelt, die wie Christian Wirth diesem Konsortium angehört. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Hannes Feilhauer vom Institut für Erdsystemwissenschaft und Fernerkundung nutzt etwa terrestrische und drohnenbasierte Bilddaten, um strukturelle und pflanzenphysiologische Parameter zu messen. Das Team um seinen Institutsleiter Prof. Dr. Miguel Mahecha setzt Fernerkundungsmethoden ein, um die Vitalität von Bäumen und Wäldern zu evaluieren. Jun.-Prof. Dr. Djamil Al-Halbouni wendet Geoelektrik zur Erfassung zeitlicher und räumlicher baumartenspezifischer Veränderungen des Bodenwassergehaltes an.



Luftbild des Arboretums ARBOfun in Großpösna, in dem 500 Bäume von 100 verschiedenen Baumarten gepflanzt wurden.

LEIPZIG:
EXZELLENT!

Alexandra Weigelt ist Professorin für Funktionelle Biodiversität am Institut für Biologie der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Leipzig. Sie ist spezialisiert auf Pflanzenökologie und Biodiversitätsforschung. Ihre Arbeit konzentriert sich auf die Wechselwirkungen zwischen Pflanzenarten, ihre Anpassungsstrategien und ihre Rolle in Ökosystemen. Sie leitet zahlreiche Feldstudien und Experimente, um die Funktionalität von Ökosystemen zu erforschen, insbesondere wie Biodiversität zur Stabilität und Produktivität von Ökosystemen beiträgt. Ihre Forschung ist von großer Bedeutung für das Verständnis von ökologischen Prozessen und die Entwicklung von Strategien für den Naturschutz und die nachhaltige Landnutzung.



Christian Wirth ist Professor für Spezielle Botanik und Funktionelle Biodiversität am Institut für Biologie der Fakultät für Lebenswissenschaften der Universität Leipzig. Mehr als zehn Jahre fungierte er als Sprecher des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig. Im Jahr 2023 wurde Christian Wirth in das neugegründete Forum #Zukunftsstrategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung berufen. Der Biologe ist bekannt für seine Forschung zur Ökologie und Biodiversität von Wäldern. Seine Arbeit konzentriert sich auf die Wechselwirkungen zwischen Pflanzenarten und ihre Rolle in Ökosystemen, insbesondere im Hinblick auf Klimawandel und Naturschutz. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, unser Verständnis von Biodiversität und den Auswirkungen menschlicher Eingriffe auf natürliche Lebensräume zu vertiefen.

Die Informatikerin Dr. Josefine Umlauf zeichnet vom Wind verursachte Schwingungen von Bäumen auf, auch ein Indiz für deren Lebendigkeit. Die Biologin Prof. Dr. Katja Liebal erforscht, was unsere ästhetische Wahrnehmung von Bäumen bedingt und wie diese unsere mentale Gesundheit beeinflusst. Der Forstbotaniker Prof. Dr. Bernhard Schuldt von der Technischen Universität Dresden führt Messungen zur Baumhydraulik und Trockenstressreaktion durch. Geoinformatiker Prof. Dr. Teja Kattenborn von der Universität Freiburg entwickelt ein kameragestütztes System zur hochauflösenden Erfassung von Blattwinkeln als Indikator für Trockenstress. Mit dem Deutschen Biomasseforschungszentrum (DBFZ) und dem Leibniz-Institut für Troposphärenforschung TROPOS werden in Zukunft außerdem die Emissionen ermittelt, die bei der Verbrennung von Blättern und Holz verschiedener Baumarten freigesetzt werden.

„Das in Leipzig entwickelte Versuchsdesign könnte als Modell für ähnliche Untersuchungen an anderen Standorten dienen und somit der Ausgangspunkt für ein neues Netzwerk von Versuchsflächen zur Klimawandelforschung in Wäldern sein“, sagt Christian Wirth, der sich sicher ist: „Die Erkenntnisse aus diesem Forschungsprojekt haben das Potenzial, einen entscheidenden Beitrag zum Schutz und Erhalt unserer Wälder in einer sich wandelnden Welt zu leisten.“

Dorett Bothmann

GEMEINSAM WEITER BIS 2030

UNIVERSITÄTEN LEIPZIG UND VANDERBILT STÄRKEN IHRE FORSCHUNGSSALLIANZ

Durchbrüche in der Proteinforschung gehören zu den bedeutendsten Ergebnissen der erfolgreichen Partnerschaft der Universitäten Leipzig und Vanderbilt in Nashville, Tennessee (USA). Im Rahmen eines Delegationsbesuches in Nashville im August 2024, an dem Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell und Prorektor Prof. Dr. Matthias Middell teilnahmen, beschlossen die Prorektorin der Vanderbilt University, C. Cybele Raver, und Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell die Fortsetzung und strategische Ausweitung der Partnerschaft. Ziel ist es, die Allianz, die im Bereich der Biochemie ihren Anfang nahm und inzwischen zu einem dynamischen, disziplinübergreifenden Netzwerk geworden ist, in Forschung, Lehre und Transfer weiter auszubauen und insbesondere die Nachwuchsförderung in den Blick zu nehmen.

Die Vielfalt der beteiligten Fachbereiche spiegelt sich in der breit aufgestellten Delegation aus Leipzig wider: Vertreter:innen der Medizin, Naturwissenschaften, Kultur- und Rechtswissenschaften knüpften neue Netzwerke und identifizierten zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten. Ihr Besuch an der Vanderbilt University war geprägt von einem lebhaften Austausch und der Planung neuer Vorhaben. Forschende aus der Medizin und den Naturwissenschaften präsentierten ihre neuesten Erkenntnisse. Besonders spannend zeigte sich hierbei der Beginn einer neuen Phase der Zusammenarbeit zwischen dem Center for Scalable Data Analytics and Artificial Intelligence (ScaDS.AI) der Universität Leipzig, dem Lab for Immersive AI Translation (VALIANT) und dem Center for Applied AI in Protein Dynamics an der Vanderbilt University. Diese Kooperation verspricht, die Anwendung von Künstlicher Intelligenz in verschiedenen Disziplinen – von den Geisteswissenschaften bis zur Medizin – auf ein neues Niveau zu heben.





Die Leipziger Delegation auf der John Seigenthaler Pedestrian Bridge mit Blick auf Nashville Downtown (v.l.n.r.): Prof. Dr. Matthias Middell, Dr. Georg Künze, Prof. Dr. Berend Isermann, Prof. Dr. Peter Hildebrand, Prof. Dr. Christina Lamers, Prof. Dr. Clara T. Schoeder, Prof. Dr. Jens Meiler, Prof. Dr. Antje Körner und Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergefell.

„Unsere Partnerschaft mit der Vanderbilt University ist ein Eckpfeiler unserer Internationalisierungsstrategie. Die Vanderbilt University ist eine unserer engsten und wichtigsten Partner in den USA. Daher freue ich mich außerordentlich, dass wir unsere bewährte Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren fortsetzen und unsere Beziehungen sogar noch vertiefen werden“, sagte die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergefell. „Sie erlaubt es uns, in der Breite vieler Disziplinen zu forschen und innovative Formate zu entwickeln, in denen wir gemeinsam wachsen können. Gerade in diesen turbulenten Zeiten sind wissenschaftlich fundierte Diskurse und internationale Freundschaften von entscheidender Bedeutung. Die intensive Zusammenarbeit zwischen unseren Institutionen trägt wesentlich zur Stärkung der internationalen Forschungsgemeinschaft bei.“

Foto: Aneit Albrecht


15



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung: v.l.n.r. Prof. Dr. Matthias Middell, Prof. Dr. Jens Meiler, Vanderbilt-Prorektorin C. Cybele Raver, Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergefell und Tracy Denean Sharpley-Whiting, Prorektorin Internationales der Vanderbilt University.

Foto: Vanderbilt University

„Unsere Universitätspartnerschaft hat interdisziplinäre Forschung gefördert und Karrieren geprägt“, ergänzte Prof. Dr. Annette Beck-Sicking, Koordinatorin

The background of the page is a close-up photograph of several blister packs containing various pills and capsules. The pills are in shades of yellow, orange, and red, and are arranged in rows. The lighting is bright, creating a clean and professional look.

der Partnerschaft im Bereich Biochemie in Leipzig. „Die Förderung exzellenter Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ist ein Gewinn für beide Universitäten und strahlt international auf den gesamten Forschungsbereich aus. Wir wollen auch zukünftig junge Nachwuchswissenschaftlerinnen fördern und motivieren in den USA und Deutschland zu forschen.“

Die Fortsetzung der Kooperation sichert darüber hinaus nicht nur die Rahmenbedingungen für Forschungsaufenthalte, sondern fördert auch den Wissenstransfer und erleichtert Anschlussfinanzierungen für gemeinsame Projekte. „Diese Partnerschaft öffnet Türen für neue Kollaborationen und bringt die Zusammenarbeit in neue Richtungen“, betonte Prof. Dr. Jens Meiler, Koordinator der Partnerschaft im Bereich Biochemie an der Vanderbilt University und Humboldt-Professor der Universität Leipzig. Katrin Henneberg

INFO



Foto: Colourbox

ÜBER DEN SFB 1 432

Der Sonderforschungsbereich (SFB) 1 423 „Strukturelle Dynamik der GPCR-Aktivierung und Signaltransduktion“ unter Leitung der Universität Leipzig (Sprecherin: Prof. Dr. Annette Beck-Sickinger) ist im Januar 2024 in die zweite Förderphase gestartet. Im Fokus stehen G-Protein-gekoppelte Rezeptoren (GPCRs), die als Schlüsselakteure der Signalübertragung gelten. Ziel ist es, die komplexe Funktionsweise dieser Rezeptoren zu entschlüsseln und neuartige Wirkstoffe zu entwickeln.

Der interdisziplinäre SFB umfasst biologische und physikalisch-chemische Aspekte der Zellbiologie. Eine bedeutende Kooperation besteht hierbei mit der Vanderbilt University. Deren Wissenschaftler:innen sind auf Molekularbiologie und Biophysik spezialisiert und tragen mit ihrer Expertise und speziellen Forschungstechniken entscheidend zum Projekt bei. Durch die internationale Zusammenarbeit vertieft der SFB entscheidend das Verständnis der GPCR-Funktionen und ihrer Rolle in biologischen Prozessen.

DOPPELERFOLG

ZWEI SONDERFORSCHUNGSBEREICHE VERLÄNGERT

Die Spitzenforschung an der Universität Leipzig wurde im November 2023 mit einem erneuten Doppelerfolg weiter gestärkt: Zwei Sonderforschungsbereiche (SFBs), darunter ein sogenannter Transregio (TRR), mit den Schwerpunktthemen Klima und Membranrezeptoren, erhielten eine Verlängerung für weitere vier Jahre. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergefell sagte: „Nach vier Jahren Spitzenforschung in den exzellent aufgestellten Forschungsverbänden hat uns die Deutsche Forschungsgemeinschaft erneut bestätigt, dass dort hervorragende Arbeit geleistet wurde. Vor dem Hintergrund der aktuellen Exzellenzcluster-Bewerbungen ist das von höchster Relevanz.“

SFB 1 423

Verlängert wurde der SFB 1 423 „Strukturelle Dynamik der GPCR-Aktivierung und Signaltransduktion“ (siehe Beitrag vorherige Seite).

SFB/TRR 172 (AC)³

In den letzten 25 Jahren wurde ein signifikanter Anstieg der bodennahen Lufttemperatur in der Arktis (Foto) beobachtet, der im Vergleich zur globalen Erwärmung zwei- bis dreimal stärker ist – ein Phänomen, das als „Arktische Verstärkung“ bekannt ist. Das übergeordnete Ziel des SFB/TRR 172 „Arktische Verstärkung: Klimarelevante Atmosphären- und Oberflächenprozesse und Rückkopplungsmechanismen (AC)^{3c}“ ist es, grundlegende und wegweisende Fortschritte im Verständnis dieser arktischen Verstärkung zu erzielen und die Verlässlichkeit von Modellen zur Vorhersage der dramatischen Erwärmung in der Arktis zu verbessern. Sprecher ist Prof. Dr. Manfred Wendisch vom Institut für Meteorologie, der ebenfalls am Clustervorhaben „Breathing Nature“ beteiligt ist.

Die Universität Leipzig hat derzeit bei fünf Sonderforschungsbereichen, darunter sogenannte Transregios, die Sprecherrolle inne, an weiteren elf ist sie beteiligt.





BESONDERE FÜRSORGE FÜR ZARTE PFLÄNZCHEN

AM HUMBOLDT WISSENSCHAFTSZENTRUM FÜR
KINDESENTWICKLUNG WIRD DER GARTEN DER
MENSCHLICHEN POTENZIALE GEPFLEGT

20

Am Firmament der wissenschaftlichen Disziplinen leuchtet ein Forschungsstern besonders hell für die Jüngsten der Gesellschaft: Prof. Dr. Tina Malti hat sich dem faszinierenden und komplexen Feld der Kindesentwicklung verschrieben. Die weltweit renommierte Wissenschaftlerin im Bereich der Entwicklungspsychologie widmet ihre Arbeit dem Konzept der Psychodiversität, ein Begriff, den sie als eine Art „Garten der menschlichen Potenziale“ beschreibt. Wie in einem botanischen Garten, in dem jede Pflanze spezifische Pflege und zugleich gemeinsame Erde benötigt, erfordert jedes Kind besondere Fürsorge, um seine einzigartigen emotionalen und sozialen Kapazitäten

zu entfalten. „Psychodiversität ist vergleichbar mit Biodiversität. Jedes Kind bringt unterschiedliche emotionale und soziale Stärken mit, die durch gezielte Förderung und Unterstützung hervorgebracht werden können“, erklärt die Alexander von Humboldt-Professorin Tina Malti. Ihre Forschungsarbeit konzentriert sich auf die Stärkung dieser Potenziale und entsprechender Umwelten, um die emotionale und soziale Gesundheit von Kindern zu fördern und ihre Resilienz zu steigern.

FRÜHKINDLICHE ERFAHRUNGEN FÜRS GESAMTE LEBEN

Im April 2024 nahm das Humboldt Wissenschaftszentrum für Kindesentwicklung (HumanKind) auf dem Campus Jahnallee der Universität Leipzig seine Arbeit auf. Wie dessen Direktorin Tina Malti erläutert, hat sich das zukunftsweisende Institut der Aufgabe verschrieben, die frühkindliche Entwicklung von der Geburt bis zur Jugend intensiv und mit neuen Maßstäben zu erforschen. Entstanden ist HumanKind aus dem Leipziger Forschungszentrum für frühkindliche Entwicklung.



Die Entwicklungspsychologin Tina Malti verwendet den Begriff Herzensbildung, um die zwischenmenschliche und gefühlsmäßige Entwicklung von Kindern zu beschreiben. Ihr Konzept der Psychodiversität verdeutlicht sie oft am Beispiel der Biodiversität.

„Unser Ziel ist es, HumanKind zu einem weltweit sichtbaren Leuchtturm für die Grundlagen- und angewandte Forschung zu machen“, sagt Tina Malti. Ihre Vision: durch innovative Forschungsansätze nicht nur die Entwicklung und das volle Potenzial jedes Kindes zu fördern, sondern auch präventive Maßnahmen zu entwickeln, um späteren Gesundheits- und emotionalen Problemen vorzubeugen. Dabei verfolgen sie und ihr bislang 30-köpfiges Team ei-

nen integrativen Ansatz, der die Zusammenarbeit von Psycholog:innen, Mediziner:innen, Pädagog:innen und anderen Fachleuten umfasst. Denn HumanKind legt besonderen Wert auf die Erforschung der Auswirkungen der frühkindlichen Entwicklung auf die gesamte Lebensspanne und zielt darauf ab, konkrete, praxisnahe Ergebnisse zu erzielen.

VON EMPATHIE-TRAINING BIS TRAUMABEWÄLTIGUNG

Die Forschungsprojekte am HumanKind sind so vielfältig wie die Kinder, die sie untersuchen. Ein zentrales Vorhaben ist die LiebKind-Studie, die 2025 starten soll. Sie wird sich mit der Frage beschäftigen, wie das Gute im Menschen entsteht und sich entwickelt. Im Fokus wird dabei unter anderem stehen, wie Kinder auf hypothetische ethische Dilemmata reagieren: „Wenn ein Kind in einer Warteschlange den letzten Lolli bekommt, nachdem es das Kind vor sich weggeschubst hat, wie würde es sich dabei fühlen?“, erklärt Malti. Diese und ähnliche Fragen helfen dabei, die sozial-emotionale Entwicklung von Kindern zu erforschen und die Grundlagen für gezielte Fördermaßnahmen zu schaffen.

Das HumanKind-Team erforscht die Auswirkungen der frühkindlichen Entwicklung auf die gesamte Lebensspanne und zielt darauf ab, konkrete, praxisnahe Ergebnisse zu erzielen.



Ein weiteres wesentliches Thema ist die Förderung der Herzensbildung, ein Begriff, den Tina Malti verwendet, um die zwischenmenschliche und gefühlsmäßige Entwicklung von Kindern zu beschreiben. „Herzensbildung bedeutet, Kinder in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung so zu unterstützen, dass sie die Anforderungen unserer komplexen Gesellschaft meistern können“, betont sie. Dies umfasst die Schulung von Empathie und die Entwicklung von Fähigkeiten, um zum Beispiel mit Aggressionen umzugehen. Das Team von HumanKind will hierfür fundierte Trainingsansätze für Erzieher, Eltern und Kinder entwickeln. „Wir untersuchen, wie sich Kinder in andere hineinversetzen können und wie diese Fähigkeit gefördert werden kann. Empathie ist messbar, und wir erarbeiten Trainingskonzepte, die gezielt diese Potenziale stärken.“ Insbesondere konzentriert sich die Forschung am HumanKind auch auf Kinder mit traumatischen Erfahrungen. „Wir möchten sicherstellen, dass Kinder mit solchen Erfahrungen Mitgefühl mit sich selbst entwickeln und ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen können“, sagt Tina Malti. Das Zentrum bietet hierfür auch Weiterbildungsangebote für Menschen im Umfeld der Kinder an. „So können sie die Kinder emotional unterstützen, gezielt fördern und ihnen helfen, ihr Verhalten und ihre Gefühle zunehmend selbst zu regulieren.“



Mit einer zweitägigen Veranstaltung wurde am 27. und 28. September 2024 das HumanKind feierlich eröffnet, unter anderem mit Redebeiträgen von Prof. Dr. Brigitte Latzko, Dekanin der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät; Prof. Dr. Tina Malti, Direktorin HumanKind; Prof. Dr. Eva Inés Obergefell, Rektorin; Staatsministerin Petra Köpping und Prof. Dr. Daniel Haun, ehemaliger Direktor des Leipziger Forschungszentrums für frühkindliche Entwicklung (LFE).

MENSCHLICHKEIT UND WISSENSCHAFT VEREINEN

Die Arbeit am HumanKind hat das Potenzial, die Art und Weise, wie wir über kindliche Entwicklung und Intervention denken, grundlegend zu verändern. Die Wissenschaftler:innen setzen neben interdisziplinärer Zusammenarbeit auf langfristige Forschung sowie Forschung-Praxis-Politik-Allianzen, um Kindern nicht nur die besten Startbedingungen zu bieten, sondern auch nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. „Eine gezielte Förderung der Potenziale jedes Kindes von früh an ist die beste Strategie, um spätere Kosten zu minimieren“, stellt Tina Malti in diesem Zusammenhang klar und verweist auf die hohen Kosten, die im Erwachsenenalter durch Therapien für gewaltbereite oder traumatisierte Menschen entstehen können. „Unsere Arbeit zielt darauf ab,

Kinder in ihrer gesunden Entwicklung zu stärken, bevor sie Probleme entwickeln“, betont sie.

Mit den fortlaufenden Forschungen am HumanKind setzt das Team um Tina Malti, das noch deutlich wachsen wird, einen neuen Standard in der Entwicklungspsychologie: Es vereint Menschlichkeit und Wissenschaft. Die Vision von einer Welt, in der jedes Kind die Chance erhält, seine einzigartigen psychosozialen Potenziale zu entfalten, ist dabei nicht nur wissenschaftlich inspirierend, um jedes einzelne Kind von klein an zu fördern. Sie unterstützt gleichzeitig ein dringendes gesellschaftliches Anliegen im Sinne der Verbesserung der kindlichen Entwicklung und daraus folgenden emotionalen Gesundheit ein Leben lang.

Katrin Henneberg





Tina Malti ist seit Anfang 2023 Alexander von Humboldt-Professorin an der Universität Leipzig. Die international renommierte Wissenschaftlerin hat die Professur für Frühkindliche Entwicklung und Gesundheit an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig inne und ist Direktorin des Humboldt Wissenschaftszentrums für Kindesentwicklung (HumanKind). Sie konzentriert sich in ihrer Forschung auf die sozial-emotionale Entwicklung und die psychische Gesundheit von Kindern, die mit unterschiedlichen Belastungen konfrontiert sind. So testet und entwickelt sie Maßnahmen, die Kinder emotional und sozial stärken und die helfen, Traumata zu überwinden. Sie vernetzt die Entwicklungspsychologie zielorientiert mit den Fachgebieten der klinischen Psychologie und Intervention und leitet daraus Maßnahmen für politische Organe ab.

Die Wissenschaftler:innen am HumanKind forschen zur kindlichen Entwicklung unter anderem im Leipziger Fröbel-Kindergarten Am Elsterbecken, der hierfür mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig kooperiert und als Lehr- und Forschungskindergarten fungiert.

QUBITS IM DIAMANTGITTER

LEIPZIGER START-UP ARBEITET AN NEUARTIGEM QUANTENCOMPUTER



Foto: Sven Reichhold

Marius Grundmann beschäftigt sich seit 30 Jahren mit Nanostrukturen und Quantenpunkten. Er ist Professor für Experimental- und Halbleiterphysik am Felix-Bloch-Institut für Festkörperphysik und Dekan der Fakultät für Physik und Erdsystemwissenschaften der Universität Leipzig. Im Jahr 2023 wurde er in den Senat der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt und ist dort für den Fachbereich „Experimentelle Physik“ zuständig. Er war beziehungsweise ist federführender Antragsteller und Sprecher von DFG-Verbundprojekten und Sonderforschungsbereichen. Der vielfach ausgezeichnete Wissenschaftler ist Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und wurde 2011 mit dem Leipziger Wissenschaftspreis geehrt.

Quantencomputing gilt als revolutionäre Technologie, die das Potenzial hat, die Welt zu verändern – und genau auf diesem Feld tummelt sich ein Start-up der Universität Leipzig seit seiner Gründung im Jahr 2021: SaxonQ heißt das Unternehmen, das die beiden Physiker Prof. Dr. Marius Grundmann und Prof. Dr. Jan Bernd Meijer hochgezogen haben und das

mittlerweile 14 Mitarbeiter beschäftigt. „Unsere Aufgabe ist es, Quantencomputer zu bauen. Das Besondere daran ist, dass wir eine bestimmte Art von Qubits herstellen, den kleinsten Baustein eines Quantencomputers“, sagt Prof. Dr. Marius Grundmann vom Felix-Bloch-Institut für Festkörperphysik und SaxonQ-Geschäftsführer. Der Ansatz, den die beiden For-

scher der Leipziger Physik-Fakultät schon seit mehr als 20 Jahren verfolgen, ist die NV-Technologie. Dabei steht N für Stickstoff und V für Vakanzen und damit für Leerstellen im Kristallgitter eines Diamanten. „Wir haben eine Methode entwickelt, wie wir künstlich und reproduzierbar eine Art atomaren Defekt in dem mit Kohlenstoff besetzten

// Wir wollen die Zahl der Qubits auf bis zu 100 oder mehr erhöhen, ohne dass dabei die Qualität der Rechengänge abnimmt.

Marius Grundmann

Diamantkristall produzieren können, bei dem ein Kohlenstoff- durch ein Stickstoffatom ersetzt wird“, erläutert Marius Grundmann. Der Vorteil der Technologie: „Diese Qubits sind im Diamantengitter fest verankert. Dadurch kann das System im Computerchip schnell hochfahren, ist sofort einsatzbereit und sehr rechenstark“, nennt er einige Vorzüge. Je mehr Qubits im Kristallgitter vorhanden sind, umso schneller kann der Chip Informationen verarbeiten.

Bislang hat SaxonQ einen Quantencomputer mit vier Qubits industrialisiert, doch das ist erst der Anfang. „Wir wollen die Zahl der Qubits auf bis zu 100 oder mehr erhöhen, ohne dass dabei die Qualität der Rechengänge abnimmt“, sagt der Physiker. Egal, wie viele Qubits im Kristallgitter eingelagert sind, der Chip bleibt mit einer Größe von nur zwei Millimetern

winzig. Zudem arbeitet der Chip und damit der gesamte Computer bei Raumtemperatur. Ein großes Plus, weil er damit nicht energie- und kostenintensiv gekühlt werden muss. Dieser Meilenstein gelang den Leipziger Tüftlern, weil sie einen optischen Prozess entwickelten, mit dem lediglich die einzelnen Qubits, nicht aber der gesamte Chip gekühlt werden muss – ohne dass dabei an Rechenkraft für spätere Prozesse eingebüßt wird, etwa bei Optimierungsfragen in der Logistik oder der Bilderkennung beim autonomen Fahren.

SEITE AN SEITE MIT DER UNIVERSITÄT

Auf dem bisherigen Erfolgsweg war die Universität Leipzig eine bedeutende Stütze für SaxonQ. „Das Dezernat Forschung und Transfer war für uns sehr wichtig, weil wir so unsere Technologie mit mehr als 100 Schutzrechten, wie etwa Patenten und Gebrauchsmustern, gegenüber den weltweiten Konkurrenten sichern konnten“, sagt Marius Grundmann. Auch die Universitätsleitung habe SaxonQ sehr unterstützt, etwa mit der Zusage, in einer Nebentätigkeit als Geschäftsführer fungieren zu dürfen. Zudem profitierte das Spin-off von der Universität als Talent-



pool: Ein Teil des Entwicklungsteams sind ehemalige Doktoranden und Postdocs der Leipziger Hochschule.

Drei Jahre nach seiner Gründung kann das Start-up beachtenswerte Erfolge vorweisen. So vergab beispielsweise das Deutsche Luft- und Raumfahrtzentrum Ende 2022 einen Großauftrag in Höhe von mehr als 25 Millionen Euro an SaxonQ – mit dem Ziel, einen Demonstrator mit mindestens vier Qubits und nach vier Jahren Quantencomputer mit mehr als 32 Qubits zu präsentieren. „Dieser Auftrag passt sehr gut zu unserer Entwicklungspipeline“, freut sich der Geschäftsführer. Für die weitere Entwicklung ist SaxonQ derzeit auf der Suche nach neuem Finanzkapital. „Wir müssen noch schneller werden und brauchen dafür mehr Beschäftigte. Beides geht nur mit Geld“, sagt er. Das Interesse von Investoren ist da – und so schaut Marius Grundmann für SaxonQ, dreifacher Preisträger und damit Gesamtsieger des IQ Innovationspreises Mitteldeutschland im Juni 2024, positiv in die Zukunft.

Benjamin Haerdle

PLASTIKABBAU IM SCHNELLVERFAHREN

BIOCHEMIKER ERFINDEN
REVOLUTIONÄRE
RECYCLINGTECHNOLOGIE

Rund 400 Millionen Tonnen Kunststoff werden jährlich produziert, bei lediglich 14 Prozent liegt die Recyclingquote von Plastikverpackungen weltweit – Zahlen, die schmerzen. Abhilfe schaffen will das Leipziger Start-up-Team ESTER Biotech um die beiden Biochemiker der Universität Leipzig, Dr. Christian Sonnendecker und Dr. Ronny Frank. Sie lassen ausgedientes Polyethylen-terephthalat (PET) von bisher nicht recycelfähigen Kunststoffschalen und Folien mithilfe eines Enzyms in seine chemischen Bestandteile zerlegen, sodass die Abbauprodukte wieder genutzt werden können. „Wir wollen mit unserer Technologie einen Beitrag leisten im Kampf gegen die Plastikkrise“, beschreibt Christian Sonnendecker die Vision der beiden Wissenschaftler.



Fotos (4): Sven Reichhold

Das Forscherteam hatte auf dem Leipziger Südfriedhof ein Enzym entdeckt, das typische PET-Verpackungen in weniger als 24 Stunden abbaut. Sie taufen das Enzym PHL7. Ein einziger Baustein des Enzyms, den vergleichbare Spalt-Enzyme nicht besitzen, ist für diese hohe Aktivität verantwortlich. In Zusammenarbeit mit dem Forschungs- und Transferzentrum für bioaktive Materie, der Professur für Biochemische Zelltechnologie und der AG Computergestützte Strukturbioogie der Universität Leipzig haben die Wissenschaftler das Enzym seitdem optimiert. „Wir haben das Enzym zusammen mit Dr. Georg Künze vom Institut für Wirkstoffentwicklung durch computerbasierte Verfahren weiter so stabilisiert, dass es jetzt bei bis zu 70 Grad Celsius arbeiten kann und im Prozess nicht kaputt geht“, erklärt Ronny Frank. Der Vorteil: Das Enzym könne nach der Reaktion erneut verwendet werden, sodass das Verfahren ein gelungenes Beispiel nachhaltiger Kreislaufwirtschaft sei.

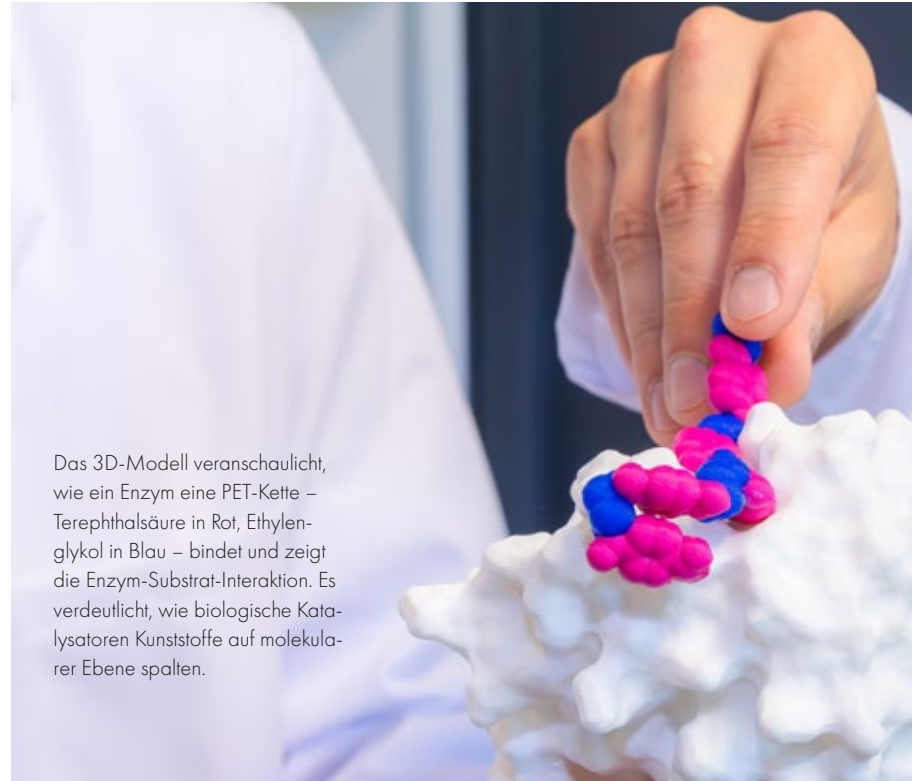
Dr. Ronny Frank und Dr. Christian Sonnendecker nutzen ein spezielles Enzym, um nicht recycelbare PET-Kunststoffschalen und -folien in ihre chemischen Bausteine zu zerlegen. Die dabei entstehenden Abbauprodukte können anschließend wiederverwendet werden, was einen wichtigen Beitrag zum nachhaltigen Kunststoffrecycling leistet.

Nun gelang den beiden Forschern der nächste Coup: Sie haben für die Jahre 2025 und 2026 aus dem Topf der EXIST-Forschungstransferförderung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz rund 1,1 Millionen Euro eingeworben. Diese Summe werden die bei Prof. Dr. Matthias Meier am Biotechnologisch-Biomedizinischen Zentrum angesiedelten Forscher in zwei weitere Mitarbeiter investieren. „Ziel ist neben einer weiteren Effizienzsteigerung des Enzyms vor allem auch, den Recyclingprozess zu skalieren“, sagt Ronny Frank. Dies bedeutet, dass sie bis Ende 2025 einen Demonstrator mit einem Fassungsvermögen von 100 Litern entwickeln wollen, in dem 20 Kilogramm PET abgebaut werden können. Bis Ende 2026 soll dann die nächste Stufe mit einem 1000 Liter großen Reaktor für 200 Kilogramm PET erreicht werden. „Ein solcher Demonstrator soll potenziellen Investoren zeigen, dass unsere Technologie funktioniert“, sagt er. Hinzu kommt, dass die beiden eine Technologieplattform entwickelt haben, mit der sie messen, welches Enzym unter welchen Bedingungen welchen Kunststoff abbauen kann. Damit können sie nicht nur Enzyme so zusammenstellen, dass diese dann beliebige Kunststofftypen zerlegen, sondern sie können so auch Kunststoffe der nächsten Generation designen.



Mit der geplanten Gründung des Start-ups geht das Team somit den nächsten Schritt. Eine echte Transfer-Erfolgsgeschichte, die ohne die Unterstützung der Universität Leipzig nicht möglich gewesen wäre: So profitiert das Team derzeit nicht nur von einer zehnpromzentigen Co-Finanzierung der Universität Leipzig für eine Förderung durch die Sächsische Aufbaubank, sondern auch von der Infrastruktur und der Expertise an der Universität dank der jahrzehntelangen Forschung in diesem Bereich. „Dank der Unterstützung unserer Hochschule können wir nun das Wissen in praktische Lösungen umsetzen und unsere Ideen realisieren“, sagt Christian Sonnendecker. Benjamin Haerdle

30



Das 3D-Modell veranschaulicht, wie ein Enzym eine PET-Kette – Terephthalsäure in Rot, Ethylenglykol in Blau – bindet und zeigt die Enzym-Substrat-Interaktion. Es verdeutlicht, wie biologische Katalysatoren Kunststoffe auf molekularer Ebene spalten.

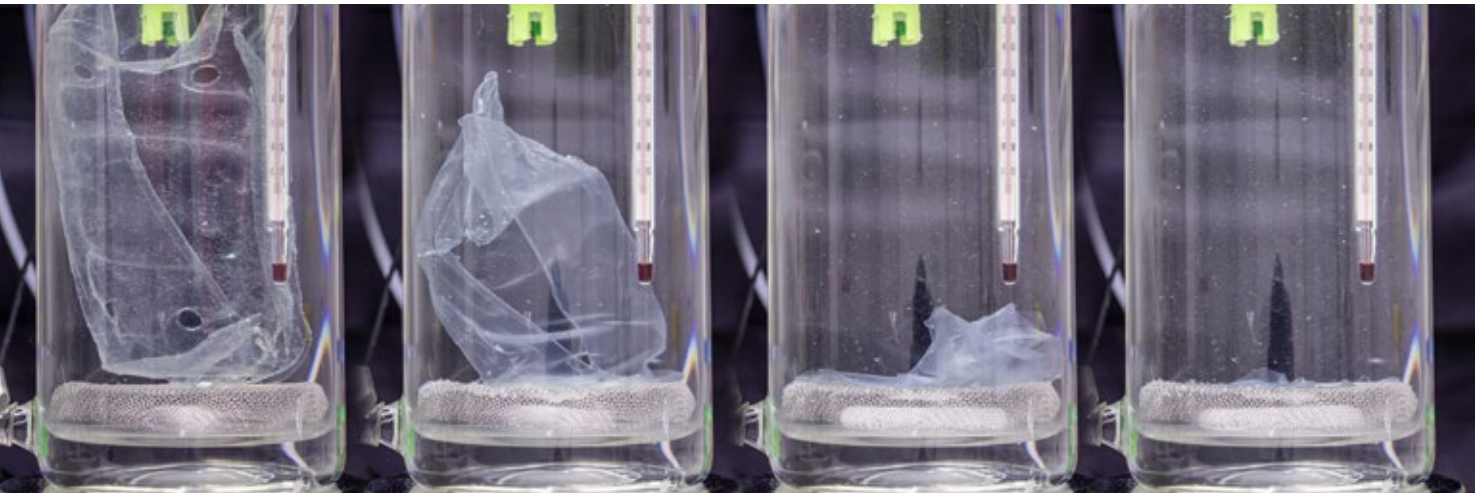


Foto: Dr. Christian Sonnendecker



Die Bildfolge zeigt, wie das Enzym PHL7 bei nur 65 Grad eine PET-Schale in einem kleinen Bioreaktor abbaut. Außer dem Enzym werden nur Wasser und eine pH-Stabilisierung benötigt. Innerhalb von 12 Stunden wird die Schale in ihre Grundbausteine zerlegt, die zur Herstellung neuen PETs aufgereinigt werden können. Dieser biotechnologische Ansatz ermöglicht eine schnelle, umweltfreundliche Zersetzung von PET für nachhaltiges Recycling.



Christian Sonnendecker wurde 2019 am Institut für Biochemie der Universität Leipzig promoviert mit einem Stipendium des Europäischen Sozialfonds. Hier entwickelte er Biokatalysatoren und Prozesse zur Gewinnung exotischer Cyclodextrine. Im Anschluss koordinierte er durch EU-Horizon geförderte Projekte, ein weiteres Forschungsprojekt zur enzymatischen Kunststoff-Hydrolyse und baute ein interdisziplinäres Netzwerk auf. Er vertiefte seine Kenntnisse in Polymerchemie und Plastikrecycling, charakterisierte die hyperaktive Polyesterhydrolase (das Spalt-Enzym) PHL7 und ist Haupterfinder eines Patents zur PET-Vorbehandlung. Zudem ist er in der Wissenschaftskommunikation aktiv und arbeitet aktuell an der Gründung eines Start-ups.



Ronny Frank ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Biochemie der Universität Leipzig und wurde dort auf dem Gebiet der Enzym-Elektroden-Grenzflächen zur elektrischen Aktivierung und Steuerung von Cytochrom-P450-Enzymen promoviert. Er entwickelt Mikrotiterplatten-basierte biosensorische Messsysteme und ist unter anderem Erfinder einer auf Impedanzspektroskopie (elektrischen Analysen) basierenden Technik zur Untersuchung plastik-abbauender Enzyme für viele Kunststoffe. Im Jahr 2022 erhielt er zusammen mit Dr. Christian Sonnendecker auf der Leipziger Gründungsnacht den Preis für die beste Idee für ein Start-Up zum enzymatischen Recycling von Plastikmüll und konzentriert sich seitdem auf die markttechnische Umsetzung.

DIE OPER ALS BRÜCKENBAUERIN

INTERNATIONALES TEAM ANALYSIERT DAS KULTURELLE ERBE DES HABSBURGERREICHS

32

Ende des 16. Jahrhunderts wurde die Oper in Florenz erfunden. Seitdem entzückt sie Opernfreunde auf vielen Bühnen Europas, und bald auch über die Alte Welt hinaus. Doch immer noch wird insbesondere die Oper des neunzehnten Jahrhunderts als Instrument eines politischen Nationalismus gesehen – eine Sichtweise, der die Historiker:innen und Musikwissenschaftler:innen im Team um Prof. Dr. Axel Körner entgegenreten. „Das Habsburgerreich war ein Vielvölkerstaat, in dem die Oper genutzt wurde, um Brücken zwischen Völkern, Ländern, Sprach- und Religionsgemeinschaften zu schlagen“, sagt der Professor für Neuere Kultur- und Ideengeschichte. Zu der Zeit war die Oper weit verbreitet: „Nicht nur die Dichte an Theatern war enorm, Auszüge aus Opern wurden auch in Salons, auf öffentlichen Plätzen, in Cafés oder gar von Drehorgelspielern zu Gehör gebracht“, schildert er. Die heute oft als elitär gesehene Musik hatte damals eine andere Breitenwirkung: Sie war Alltagsmusik.

Entsprechend reich ist der Fundus an historischen Quellen, aus denen Axel Körner und sein Team für den prestigeträchtigen ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats schöpfen können. Für das seit Oktober 2021 laufende fünfjährige Forschungsprojekt „Opera and the Politics of Empire in Habsburg Europe“ stehen ihm bis zu 2,5 Millionen Euro zur Verfügung. Insgesamt sechs Mitarbeitende hat er dafür eingestellt: Neben einer Projektkoordinatorin komplettieren drei Postdocs und zwei Doktorand:innen sein Team. Sie forschen zur Rolle der Oper in bestimmten Regionen des damaligen Reichenreichs, also unter anderem im heutigen Gebiet der Ukraine, Tschechiens, Rumäniens, Italiens, Ungarns und Kroatiens. „Mir war es wichtig, ein internationales Team zusammenzustellen, auch wenn das etwas gedauert hat“, sagt er. Zum einen sei es

nicht einfach, interdisziplinäre Forschende in der Musik- und der Geschichtswissenschaften zu finden. Zum anderen wollte er mit der Auswahl seines Teams neue internationale Ansätze nach Leipzig bringen, die Oper im Sinne der Cultural Analysis interdisziplinär erforschen.

// Die Musikwissenschaft ist in Leipzig als akademische Disziplin gewissermaßen erfunden worden, [...].

Axel Körner



Foto: Christian Hüller

Mit der Leipziger Oper und dem Vogler-Quartett entstand unter wissenschaftlicher Leitung von Axel Körner die moderne Erstaufführung eines Streichquartetts von Verdi.



Doch Internationalität zeichnet nicht nur Axel Körners Forschungsprojekt, sondern auch seine berufliche Vita aus: Nach Stationen unter anderem in Lyon, Florenz und den USA lehrte er mehr als 25 Jahre am University College London, wo er eine Professur in Modern History innehatte. Diese gab er im Zuge des Brexit 2021 auf. „Als überzeugter Europäer und transnational arbeitender Wissenschaftler empfand ich den Brexit als schrecklich. Zudem schränkte er meine Forschung ein, denn meine Mitarbeiter hätten bei Ein- und Ausreisen immer wieder Visumschwierigkeiten bekommen“, sagt er. Nachdem er im Wintersemester 2020/21 sechs Monate die Leibniz-Professur der Universität Leipzig innehatte, zog er samt ERC-Projekt nach Leipzig. „Die Musikwissenschaft ist in Leipzig als akademische Disziplin gewissermaßen erfunden worden, es gibt hervorragende Bibliotheken, die Tür zu öffentlichen Kulturträgern steht offen, und die Uni ist bestens vernetzt mit der Medienlandschaft“, nennt Axel Körner Gründe.

Wie wichtig ihm der Austausch mit der Öffentlichkeit ist, zeigen exemplarisch mit „Deutschlandfunk Kultur“ konzipierte Podcasts über die Opernkomponisten Rossini, Wagner und Puccini. Mit der Leipziger Oper und dem Vogler-Quartett setzte Körners Team Projekte etwa zu einer modernen Erstaufführung eines Streichquartetts von Verdi um. „Ich hoffe, dass die Oper von unserer Forschung profitiert, sehe aber auch, dass wir als Forschende durch den Austausch gewinnen und unsere Ideen schärfen“, sagt er und verweist auch auf den gesellschaftlichen Auftrag, den die Wissenschaft habe. „In Zeiten verbreiteter Wissenschaftsfeindlichkeit ist es notwendig, mit Erkenntnissen aus der Forschung der Gesellschaft etwas zurückzugeben.“

Benjamin Haerdle

Axel Körner ist seit 2021 Professor für Neuere Kultur- und Ideengeschichte am Historischen Seminar der Universität Leipzig und Honorary Professor am University College London (UCL), wo er bereits von 1996 bis 2021 gelehrt hat. Zudem hatte er Gastprofessuren in Princeton, Paris und New York sowie 2020-2021 die Leibniz-Gastprofessur der Universität Leipzig inne. Neben der politischen Ideengeschichte liegt ein wichtiger Schwerpunkt seiner Arbeit auf dem Gebiet der Musik und der Oper im 19. Jahrhundert. Für seine Spitzenforschung zur Rolle der Oper in der Habsburgermonarchie erhielt er den Forschungspreis ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats.

75 JAHRE GRUNDGESETZ

DAS VERFASSUNGSJUBILÄUM AN DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

Von Prof. Dr. Arnd Uhle

Bundesweit wurde im Jahr 2024 mit zahlreichen Feierlichkeiten an den 75. Jahrestag der Verabschiedung des Grundgesetzes erinnert. Das an der Juristenfakultät der Universität Leipzig bestehende Institut für Recht und Politik trug hierzu mit der hochkarätig besetzten und vielbeachteten Veranstaltungsreihe „75 Jahre Grundgesetz – Wegmarken und Herausforderungen der Verfassungsgeltung“ bei. Diese würdigte das Verfassungsjubiläum aus verfassungshistorischer, verfassungsrechtlicher und verfassungspolitischer Sicht.

Als sich am 1. September 1948 in Bonn der Parlamentarische Rat konstituierte, um das Grundgesetz aufbauend auf den Vorarbeiten des Herrenchiemseer Verfassungskonvents zu formulieren, war Deutschland zerstört und geteilt, seine Souveränität war verloren. In dieser Situation beschränkte sich der Parlamentarische Rat, wie im Rahmen der Jubiläumsreihe der von Jun.-Prof. Dr. Fabian Michl übernommene Vortrag „Unheroische Verfassungsgebung – Die Entstehung des Grundgesetzes 1948/49“ nachzeichnete, auf die Errichtung eines verfassungsrechtlichen Provisoriums. Er entwarf ein Grundgesetz, das die Schlüsse aus der Geschichte zog, eine repräsentative Demokratie errichtete, die Ausübung der Macht gewaltenteilig mäßigte und rechtsstaatlich domes-

tizierte. Das Bundesverfassungsgericht wurde berufen, über die Einhaltung des Grundgesetzes zu wachen. Vor allem aber trat an die Stelle der nationalsozialistischen Menschenverachtung das für alle Staatsgewalt bindende Bekenntnis zur unantastbaren Würde des Menschen. Deren Verbürgung wurde ergänzt um die effektiv durchsetzbare Gewähr individueller Freiheits- und Gleichheitsrechte. Mit diesen Gewährleistungen übertraf der Parlamentarische Rat schließlich seine eigene Erwartung: Aus dem vermeintlichen Provisorium erwuchs eine sich in 75 Jahren bewährende Verfassung, die eine ihrer glücklichsten Stunden – nach der Friedlichen Revolution von 1989 – in ihrer Bestätigung durch die Wiedervereinigung erlebte.



Foto: Sven Reichhold

Arnd Uhle ist Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht, Allgemeine Staatslehre und Verfassungstheorie an der Juristenfakultät der Universität Leipzig und geschäftsführender Direktor des dortigen Instituts für Recht und Politik. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Staatsrecht, vor allem im Kompetenzverfassungsrecht, im Recht der Politik und im Staatskirchenrecht. Er ist Mitautor im Grundgesetz-Kommentar von Dürig/Herzog/Scholz und in zahlreichen weiteren Standardwerken. Der Rechtswissenschaftler wurde unter anderem mit dem Wissenschaftspreis des Deutschen Bundestages ausgezeichnet und im Jahr 2017 vom Sächsischen Landtag zum Richter des Verfassungsgerichtshofes des Freistaates Sachsen gewählt.

Die im Parlamentarischen Rat getroffenen verfassungsrechtlichen Strukturentscheidungen würdigte in seinem Festvortrag „75 Jahre Grundgesetz – Zur Anatomie einer geglückten Verfassung“ der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth, umfassend. Hierbei unterstrich er vor allem die zentrale Bedeutung des Grundgesetzes für den freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat. Auch wenn den Grundrechten und damit der individuellen Freiheit in der Ordnung des Grundgesetzes eine herausragende Bedeutung zukomme, seien persönliche Freiheitsräume nur durch die Bindung an Recht und Gesetz möglich. „Eine freiheitliche Demokratie benötigt einen starken Rechtsstaat, um die Durchsetzung des gleichen Rechts für alle zu gewährleisten.“ Das schwindende

Vertrauen in die Institutionen zeige, wie wenig selbstverständlich die demokratische Ordnung heute sei. „Daher ist es in solchen Zeiten besonders wichtig, unser Grundgesetz, die elementare rechtliche Basis dieser Grundordnung, zu erklären, für das Grundgesetz zu werben und für das Grundgesetz einzutreten.“

Dieses Anliegen nahm in einem weiteren Vortrag Bundesminister a.D. Prof. Dr. Thomas de Maizière auf, der über das Thema „Konsens und Funktionsfähigkeit – Das Grundgesetz vor den Herausforderungen der Zukunft“ sprach. Er betonte, dass die Verfassung nur die Voraussetzungen für eine stabile Demokratie und einen handlungsfähigen Staat schaffe, aber nicht den gesellschaftlichen Konsens zu garantieren oder das staatliche

Würde des Menschen ist unantastbar.

Handeln zu sichern vermöge. Vielmehr käme es hierfür auf die Gesellschaft und die staatlichen Institutionen an. Neben der Stärkung der demokratischen Kultur bedürfe es insbesondere der Sicherung der Funktions- und Handlungsfähigkeit des Staates. Hierfür sei eine große Staatsreform vonnöten, für die de Maizière eindringlich warb.

Integraler Bestandteil der Veranstaltungsreihe „75 Jahre Grundgesetz – Wegmarken und Herausforderungen der Verfassungsgeltung“ waren neben Vorträgen auch sechs aufeinander aufbauende Universitätsseminare. Diese werden sich noch bis zum Sommersemester 2026 erstrecken. In ihnen haben die Studierenden der Leipziger Juristenfakultät die Gelegenheit, Wegmarken der bundesverfassungsgerichtli-

chen Rechtsprechung zu den grund- und staatsorganisationsrechtlichen Entscheidungen des Grundgesetzes zu analysieren und zu diskutieren. Auf diese Weise leisten die Seminare der Veranstaltungsreihe einen Beitrag zu einem vertieften Verfassungsverständnis – und damit dazu, dass sich das Grundgesetz, das die zweite deutsche Demokratie über Jahrzehnte hinweg auf ein stabiles Fundament gestellt hat, auch in den Herausforderungen der Gegenwart bewährt.

FULMINANTES COMEBACK

ERSTER UNIVERSITÄTSBALL
NACH 24 JAHREN KRÖNTE
DAS SOMMERSEMESTER

38

Akademische Geselligkeit und Eleganz, Musik, Tanz und Unterhaltung zeichneten den Universitätsball aus, der am 5. Juli seine strahlende Rückkehr an die Leipziger Alma mater feierte. Er war die erste Veranstaltung dieser Art seit 1990 und zog über 400 Gäste in die ausverkaufte Kongresshalle am Zoo. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell eröffnete den glanzvollen Abend und erinnerte an eine lange Universitätstradition. So existieren beispielsweise Aufzeichnungen über einen „Ball der Universität“ im Jahr 1849 – einer nicht öffentlichen Veranstaltung vor allem für die Professoren. Und seit 1947 fanden, ebenfalls in der Kongresshalle, Universitätsbälle statt, zum Teil auch studentisch organisiert.

Gemeinsam wolle man „nicht nur den festlichen Höhepunkt des Sommersemesters begehen, sondern auch diesen besonderen Rahmen nutzen, um einen außergewöhnlichen Zugang zu unseren wissenschaftlichen Fragestellungen und Forschungsergebnissen zu schaffen“, sagte Obergfell. Ausschlaggebend für das Motto des Balls „Leipzig: Exzellent!“ sei die erfolgreiche Bewerbung der Universität im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder gewesen.

Durch das Programm führte die bekannte Fernsehmoderatorin und Alumna der Universität Leipzig Kamilla Senjo. Den Takt gab über den gesamten Abend die Leipziger Galaband Cosmic Light vor. Zwei professionelle Tanzpaare des Zentrums für Hochschulsport eröffne-





Fotos (27): Christian Hüller

ten den Tanzreigen, bevor die Rektorin gemeinsam mit dem Profitänzer Simon Parascandola den Eröffnungstanz aufführte. Zum Programm gehörten auch der Science-Entertainer Jack Pop mit seiner Wissensshow „Circus of Science“ und Auftritte der Formationen UrbanFeMale und Rope Skipping des Zentrums für Hochschulsport.

Wichtige Kooperationspartner ermöglichten das Comeback des Universitätsballs. Großer Dank gilt der Sparkasse Leipzig, Exzellenz-Partnerin des Universitätsballs 2024, sowie der Leipziger Messe, der HeiterBlick GmbH, der VNG, dem Zoo Leipzig, der IHK zu Leipzig, der Universitätsstiftung und der Universitätsgesellschaft – Freunde und Förderer der Universität Leipzig.

Ulf Walther



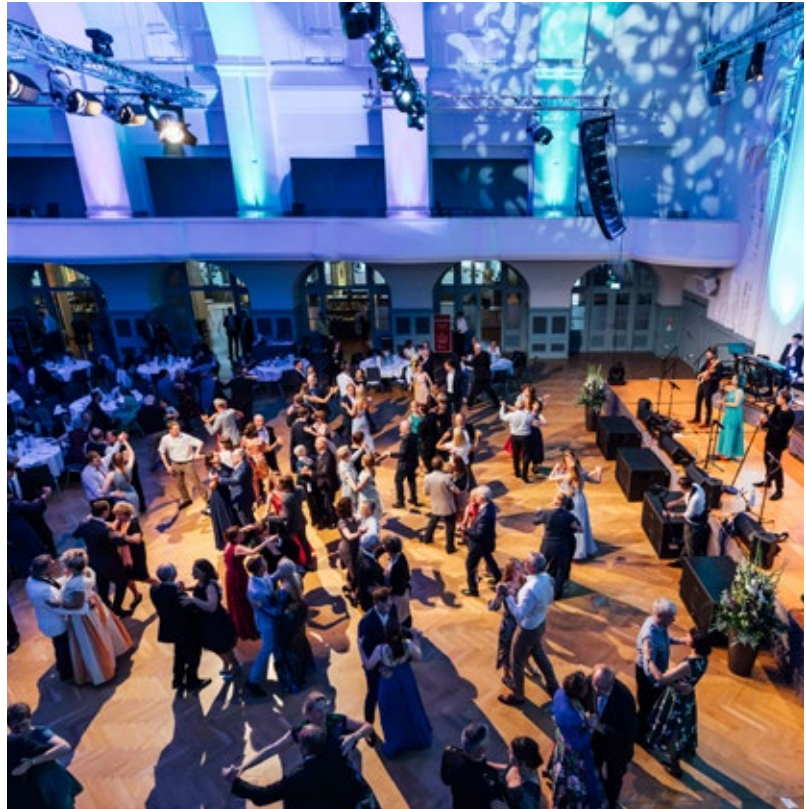




42









FEIERLICHER ABSCHIED

ABSOLVENT:INNEN STARTEN IN IHRE NEUEN LEBENSABSCHNITTE

46

Bei der ersten zentralen Graduierungsfeier der Universität Leipzig wurden am 2. Oktober 2024 rund 500 Absolvent:innen feierlich verabschiedet. „Die Graduierung bedeutet auf Ihrem Lebensweg Abschluss und Aufbruch zugleich“, sagte Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli zu den ehemaligen Studierenden, die ihr Studium erfolgreich beendet haben. Der Abschlussredner Ahmad Dawar Hakimi betonte, wie wichtig neben der fachlichen Ausbildung auch die persönliche Entwicklung im Studium sei: „Wir haben nicht nur Wissen und Fähigkeiten erlangt, sondern sind auch als Menschen gewachsen.“

Zum Abschluss wurde ein gemeinsames Foto mit symbolischem „Hütewurf“ aufgenommen, das die Erinnerung an diesen Tag lange frischhalten wird. Insgesamt schließen an der Universität Leipzig jedes Jahr rund 4500 Personen ihr Studium ab. Viele Fakultäten und Institute veranstalten für sie eine fachspezifische Verabschiedung. Die neukonzipierte zentrale Feier, mit freundlicher Unterstützung der universitären Partner für Wissenschaftsförderung Universitätsgesellschaft und Universitätsstiftung Leipzig, macht in Ergänzung dazu ein fachübergreifendes Gemeinschaftsgefühl erlebbar. Nina Vogt



**Nada A. (27), li.,
Rim Sfaxi (26)**

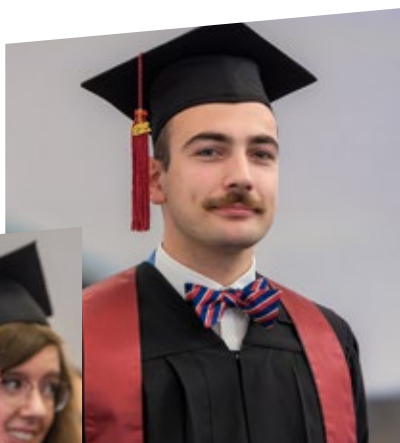
Deutsch als Fremd- und
Zweitsprache, M.A.

„Die Feier gibt uns die Gelegenheit, Freunde aus dem Studium zu treffen, die wir lange nicht gesehen haben. Alles war wunderbar und sehr feierlich. Wir freuen uns auf das, was jetzt kommt – ein neuer Lebensabschnitt, ein Job.“

Christoph Leonhardt (24)

Mittlere und Neuere
Geschichte, M.A.

„Der Tag bedeutet für mich, zeremoniell in einen neuen Lebensabschnitt überzugehen. Aber ich bleibe der Universität treu und nehme ein Promotionsstudium auf.“



Rebekka Heunisch (25)

Psychologie mit dem Schwerpunkt
Klinische Psychologie und
Psychotherapie, M.Sc.

„Die Graduierungsfeier ist für mich ein offizieller Abschluss, der das ganze Studium noch einmal rund macht.“

Chiara Schöffers (24)

Psychologie mit dem Schwerpunkt
Klinische Psychologie und
Psychotherapie, M.Sc.

„Heute können wir alles zelebrieren, was wir geschafft haben.“

Max Christoph (27)

Informatik, M.Sc.

„Es ist für mich ein würdevoller Abschluss. Ich bin sehr dankbar, dass die Universität das für uns alle hier organisiert hat.“





HISTORISCH ENGE BANDE MIT LANGFRISTPERSPEKTIVE

HANS-JOACHIM KNÖLKER, PRÄSIDENT DER SÄCHSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, ÜBER STARKE VERBINDUNGEN ZUR LEIPZIGER UNIVERSITÄT

Die Sächsische Akademie der Wissenschaften hat traditionell eine enge Verbindung zur Universität Leipzig. Hier knüpft seit seinem Amtsantritt im Januar 2024 auch ihr Präsident Prof. Dr. em. Hans-Joachim Knölker an. Im Interview spricht er über Gemeinsamkeiten und Zukunftspläne.

Frage: Herr Knölker, wie sehen Sie die künftige Zusammenarbeit zwischen der Akademie und der Leipziger Alma mater?

Hans-Joachim Knölker: Die historisch engen Bande zwischen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Universität sollen natürlich auch in Zukunft weiter gepflegt und, wenn möglich, auch noch ausgebaut werden. Viele unserer langfristigen Akademie-Vorhaben sind bereits jetzt eng mit der Leipziger Universität verbunden, sei es über Projektleiterinnen und Projektleiter, die zugleich Akademie-Mitglied und

Professorinnen oder Professoren an der hiesigen Universität sind, sei es durch enge Zusammenarbeit im Bereich der Digital Humanities oder seien es Archivbestände, die im Akademienprogramm erschlossen, aufbereitet und digital zugänglich gemacht werden. Ich denke da zum Beispiel an den Briefwechsel des Ehepaars Gottsched, eine der aussagekräftigsten Quellen zur Geschichte der deutschen Aufklärung. Einige unserer Forschungsprojekte haben sogar ihren Sitz an der Universität. Zugleich verleihen wir gemeinsame Preise. Internationale Tagungen der Akademie fanden und finden ebenfalls regelmäßig mit und an der Universität statt. Ich freue mich immer über weitere Forschungsvorhaben. Gern würde ich auch die Nachwuchsförderung weiter voranbringen, dafür gibt es viele geeignete Formate; das Junge Forum unserer Akademie, Promotionspreise oder die gemeinsame Juniorprofessur seien als Beispiele genannt. Auch gemeinsame öffentliche Veranstaltungen, die sich mit

wissenschaftlichen Fragen von allgemeinem Interesse oder auch mit gesamtgesellschaftlichen Problemen beschäftigen und so zum öffentlichen Diskurs beitragen, kann ich mir gut vorstellen.

Das „Forschungsportal BACH“ ist ein von Ihrer Akademie koordiniertes Projekt, das eng mit der Universität verknüpft ist. Was sind weitere gemeinsame Vorhaben?

Zahlreiche unserer laufenden Langfrist-Forschungsvorhaben im Akademienprogramm sind bereits jetzt eng mit der Universität Leipzig verzahnt. Neben dem 2023 gestarteten „Forschungsportal BACH“, in dem atemberaubende neue Möglichkeiten der Digitalen Geisteswissenschaften entwickelt und genutzt werden sollen, sind dies zum Beispiel auch die Neuprojekte „Robert Schumanns Poetische Welt“ und „Corpus Judaico-Hellenisticum Novi Testamenti digital“ sowie viele weitere



Universitätsrektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell mit Akademie-Präsident Prof. Dr. em. Hans-Joachim Knölker im April 2024 bei der Frühjahrssitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften.

// [...] eine sinnvolle Symbiose, von der beide Partner – Akademie und Universität – gleichermaßen profitieren.

Vorhaben. Eine Projektbewilligung im europaweit einzigartigen Akademien-Programm, dem größten geistes- und kulturwissenschaftlichen Langfrist-Forschungsprogramm der Bundesrepublik Deutschland, bringt immer große Freude mit sich – Wörterbücher, Briefausgaben, Musiker-Gesamtausgaben, wissenschaftliche Quelleneditionen; all dies, wofür sonst im Förderkanon oft kein Platz ist, lässt sich hier mit langfristiger Berufsperspektive realisieren. Darüber hinaus gibt es etliche gemeinsame landesfinanzierte Vorhaben; die thematische Spanne reicht von Bausoldaten über Kirchen- bis Tanzgeschichte. Neue gemeinsame Initiativen und Forschungsprojekte werden natürlich permanent vorbereitet, mehrere Projektstarts stehen sogar unmittelbar bevor.

Welche Rolle innerhalb der Akademie schreiben Sie der Universität Leipzig im Hinblick auf die Nachwuchsförderung zu?

Die Förderung des begabten wissenschaftlichen Nachwuchses liegt gerade uns als Akademie selbstverständlich besonders am Herzen. Für unser großes Engagement in diesem Bereich spielt die Universität Leipzig eine zentrale Rolle, denn nur über eine starke und leistungsfähige Universität als Verbundpartner vor Ort ist es uns möglich, zum Beispiel durch die Einstellung studentischer Hilfskräfte in unse-

ren laufenden Forschungsvorhaben oder die Förderung von Promotionsvorhaben innerhalb unserer Projekte, auch selbst aktiv Nachwuchsförderung zu betreiben. Wir freuen uns sehr, dass wir zudem über eine Kooperationsvereinbarung eine gemeinsame Juniorprofessur für Historische Grundwissenschaften einrichten konnten, die Resultate und Methoden geisteswissenschaftlicher Grundlagenforschung in die universitäre Lehre überführt. Aus meiner Sicht eine sinnvolle Symbiose, von der beide Partner – Akademie und Universität – gleichermaßen profitieren.

Interview: Clara Bruggmann

NEUE MITGLIEDER IN DER SÄCHSISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Der Biologe Prof. Dr. Christian Wirth (Foto Mitte) und der Musikwissenschaftler Prof. Dr. Stefan Keym, beide Angehörige der Universität, sind im April 2024 offiziell in die Sächsische Akademie der Wissenschaften (SAW) aufgenommen worden. Christian Wirth ist Professor für Spezielle Botanik und funktionelle Biodiversität, Direktor des Botanischen Gartens und Gründungsdirektor des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv). Zudem ist er Auswärtiges Wissenschaftliches Mitglied des Max-Planck-Instituts für Biogeochemie in Jena. Er wurde in die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse der SAW aufgenommen. Stefan Keym ist Professor für Musikwissenschaft und Direktor des Instituts für Musikwissenschaft. Er wurde in die philologisch-historische Klasse der Akademie aufgenommen.



Foto: iDiv



„DER UNIBUND STEHT UNS BESONDERS NAH“

DREI FRAGEN AN BUCHMESSE-DIREKTORIN
ASTRID BÖHMISCH

Im Januar 2024 hat Astrid Böhmisch die Leitung der Leipziger Buchmesse übernommen. Im Interview erläutert sie, warum Universitäten mit ihrer Anwesenheit nicht nur das Thema Bildung sichtbar machen, sondern auch ein starkes Zeichen im Sinne gesellschaftlicher Teilhabe setzen.

Frage: Die Universität Leipzig ist seit vielen Jahren mit dem Unibund Halle-Jena-Leipzig auf der Buchmesse vertreten. Welche Bedeutung hat diese Präsenz?

Astrid Böhmisch: Für die Buchmesse ist die Anwesenheit des Unibunds ein starkes Zeichen und hat eine besondere Wichtigkeit, denn sie steht für die Verbindung von Kultur, Bildung und Wissenschaft. Durch eine solche Messepräsenz wird die enge Verknüpfung von akademischer Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe deutlich. Diese Verbindung zwischen Buchwelt und Kultur mit einem niedrigschwelli-



Foto: Leipziger Messe

gen Angebot sichtbar zu machen und somit eine Brücke zur wissenschaftlichen Welt zu schlagen, ist eine sehr schöne Aufgabe, die wir als Buchmesse gerne übernehmen. Dabei spielt natürlich auch die Emotionalität eine wichtige Rolle, denn der Unibund Halle-Jena-Leipzig steht uns wegen seiner Regionalität und damit seiner räumlichen Nähe zur Messe besonders nah. Die überwiegende Zahl

der Besucher:innen kommt aus einem Umkreis von bis zu 300 Kilometern. Auch deswegen liegt uns das Angebot dieser Universitäten, die die Tradition, die Dynamik und die thematische Vielfalt im wissenschaftlichen Bereich ausdrücken, sehr am Herzen. Ich bin gespannt, was der Unibund auf der nächsten Buchmesse 2025 wieder an interessanten Ideen auf die Beine stellen wird.

Stichwort Bildung: Warum ist es wichtig, dass auch Hochschulen auf der Buchmesse vertreten sind?

Wir sind neben der Didacta eine der wichtigsten Bildungsmessen in Deutschland. Der Bildungsbereich ist flächenmäßig der zweitgrößte Ausstellungsbereich der Leipziger Buchmesse, und das Bildungsprogramm für Fachbesucher:innen stellt die größte Veranstaltung zu Leseförderung und Medienbildung im deutschsprachigen Raum dar. Diesen Status wollen wir festigen. Dafür ist es für die Buchmesse wichtig, dass sich hier nicht nur die Buchverlage mit ihren Angeboten an Lehrkräfte und angehende Pädagogen richten, sondern dass auch die unterschiedlichsten Bildungseinrichtungen und möglichst viele am Bildungsbereich Beteiligte auf der Messe präsent sind. Dadurch erlebt das Thema Bildung eine besondere Sichtbarkeit. 60 Prozent unserer Besucher:innen sind jünger als 30 Jahre. Sie sind sehr interessiert an Themen wie Bildung, lebenslanges Lernen, Erziehung, Medienkompetenz oder an neueren Entwicklungen wie Künstliche Intelligenz, die in der Gesellschaft immer wichtiger werden. Deswegen ist es für uns unabdingbar, dass sich diese Felder auch auf der Buchmesse widerspiegeln.



Die Techniken, Fake News zu entlarven, sind eigentlich gar nicht so kompliziert. Es geht um sauberes Quellenstudium oder das Nachverfolgen, wer die Meldung platziert und wo sie ihren Ursprung hat.

Astrid Böhmisch

LEIPZIGER BUCHMESSE 2025

Die Universität präsentiert sich auch im Jahr 2025 wieder auf der Leipziger Buchmesse (27. bis 30. März). Im Forum UNIBUND stellen Wissenschaftler:innen der Universitäten Halle, Jena und Leipzig ihre aktuellen Buchpublikationen zu Fragen unserer Zeit in Diskussionsrunden und Lesungen vor. Ein gemeinsamer Unibund-Messestand ergänzt das Vortragsprogramm.

ERFOLGSREZEPT UNIBUND

Werden diese Themen künftig noch eine größere Rolle spielen?

Bildung ist in Deutschland ein gesellschaftliches Thema. Allerdings ergab erst im Sommer eine Studie der Deutschen Telekom Stiftung, dass die Deutschen das Bildungsangebot derzeit eher als durchwachsen einschätzen. Hinzu kommen neuere Entwicklungen wie zum Beispiel Fake News oder synthetische News. Gerade vor diesem Hintergrund wird Wissenstransfer immer wichtiger. Dies bedeutet zum Beispiel, dass man mit Bildungsmaßnahmen schult, wie sich besser beurteilen lässt, welche Nachrichten falsch oder wahr sind. Die Techniken, Fake News zu entlarven, sind eigentlich gar nicht so kompliziert. Es geht um sauberes Quellenstudium oder das Nachverfolgen, wer die Meldung platziert und wo sie ihren Ursprung hat. Im Umgang mit diesen Themen sehe ich Bildung und Wissenschaft als tragende Säule, und das wird auch auf der Messe in den nächsten Jahren seinen Platz finden. Generell wird unser Weg in der Zukunft sein, in der Wissensvermittlung und -aneignung noch gezielter in die Kommunikation zu gehen und Besucher:innen verstärkt darauf hinzuweisen, welche umfangreichen und vielfältigen Bildungsangebote sie bei uns finden.

Interview: Benjamin Haerdle

VIELSEITIGE FORSCHUNG BEGEISTERT

Beim Forum UNIBUND, dem gemeinsamen Auftritt der Universitäten Leipzig, Halle und Jena auf der Leipziger Buchmesse 2024, herrschte großer Andrang. Themen wie der BookTok-Trend, gesunde Ernährung und die Debatte über Cancel Culture zogen zahlreiche Besucher an. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell zeigte sich zufrieden: „Das Forum UNIBUND bei der Leipziger Buchmesse hat

auch in diesem Jahr wieder deutlich gemacht, wie vielseitig und gesellschaftlich relevant Forschung an unserer Universität ist und wie attraktive Bildungsangebote für ein breites Publikum, auch und besonders in Kooperation mit unseren Partneruniversitäten in Halle und Jena, entstehen. Die gemeinsame Buchmesseteilnahme der drei Partneruniversitäten ist nach wie vor ein Erfolgsrezept.“

55

Am Messestand des Unibunds v.l.n.r.: der Interimspräsident der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Georg Pohnert, die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, der Leipziger US-Generalkonsul, John R. Crosby, die Rektorin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Claudia Becker, und der Geschäftsführer der Leipziger Messe, Martin Buhl-Wagner, der auch den Vorsitz der Leipziger Universitätsgesellschaft innehat.



Foto: Sven Reichhold

VON DER UNIVERSITÄT IN DEN SÄCHSISCHEN ARBEITSMARKT

**WIE LEIPZIGS
ALMA MATER
INTERNATIONALE
ALUMNI
ERFOLGREICH
UNTERSTÜTZT**

Allein in Deutschland fehlen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels bis zum Jahr 2026 rund 240 000 Fachkräfte – so geht es aus der im Herbst 2022 vorgelegten Fachkräftestrategie der Bundesregierung hervor. Ein großes Potenzial, dieses Problem zu mildern, bieten internationale Studierende. Mit einer hochschulweiten Strategie zum Thema internationale Fachkräfte und einer Koordinierungsgruppe, die vom Prorektor für Campusentwicklung, Kooperation und Internationalisierung, Prof. Matthias Middell, ins Leben gerufen wurde, möchte die Universität Leipzig optimale Bedingungen für eben diese Zielgruppe schaffen, um sie als erfolgreiche Absolvent:innen langfristig an die Region zu binden.

Hinsichtlich der umfassenden Begleitung des studentischen Lebenszyklus internationaler Studierender arbeiten an der Universität Leipzig das Studienkolleg Sachsen, die Stabsstelle Internationales, der Career Service, das SEPT-Kompetenzzentrum sowie die Verantwortlichen der internationalen Studiengänge seit

mehreren Jahren erfolgreich zusammen. Sie unterstützen bei der Rekrutierung geeigneter internationaler Studienbewerber:innen über die Gestaltung und Förderung der Studieneingangsphase, der Verbesserung des Studienerfolgs bis hin zur Integration von Absolvent:innen in den Arbeitsmarkt.

Um die deutschen Hochschulen in dieser Aufgabe zu unterstützen, hat der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) mit Geldern des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) die „Campus Initiative internationale Fachkräfte“ initiiert. Die Universität Leipzig zählt dabei zu den wenigen Hochschulen in Deutschland, die gleich in zwei Programmlinien gefördert werden. Sowohl im Programm „FIT“ (Förderung internationaler Talente zur Integration in Studium und Arbeitsmarkt) als auch im Programm „Profi plus“ unterstützt der DAAD Maßnahmen für internationale Studierende. Die Förderphase begann im April 2024 und endet im Dezember 2028.

Lina Hörügel



Alumna Eszter Csépe-Bannert

Slowakei

Geschäftsführerin der Leipziger
Bildungsgesellschaft CorEdu

Der größte Mehrwert meines Studiums war für mich die Chance, mit der Kombination aus Politikwissenschaft, Journalistik und Betriebswirtschaftslehre ein interdisziplinäres Studium wählen zu dürfen. Im Rahmen einer Werkstudententätigkeit kam ich dann das erste Mal mit dem Thema Berufsbildung in Berührung. Ich war in verschiedenen europäischen Projekten involviert und arbeitete mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammen. Die Methodiken, die ich an der Uni erlernt hatte, konnte ich bei dieser Arbeit sehr gut in verschiedenen Kontexten erproben. Sie sind auch für meinen jetzigen Beruf eine große Unterstützung.



Alumnus Samer Arbash

Syrien

IT-Administrator bei der
Leipziger Online-Marketing-
Agentur Projecter

Ich kenne zirka 30 ehemalige Studierende der Uni, die alle in Sachsen im Bereich Informatik arbeiten. Die wichtigste Voraussetzung, um hier beruflich erfolgreich zu sein, ist es natürlich, die deutsche Sprache so gut wie möglich zu beherrschen. Außerdem würde ich empfehlen, sich bereits während des Studiums ein gutes Netzwerk aufzubauen, um sich gegenseitig bei der Suche nach einer Arbeitsstelle zu unterstützen.



Fotos (3): Lina Heußel

Alumna Natalia Kazantseva

Russland

Projektmanagerin bei der
Leipziger Wisamar Bildungs-
gesellschaft

Mein Studium half mir sehr im Hinblick auf meine jetzige Tätigkeit, die sich auf zwei Aufgabenbereiche fokussiert: Ich unterrichte in Integrationskursen, und ich arbeite an europäischen Projekten. Der Career Service der Uni hat mir bei vielen Dingen enorm geholfen – vor allem beim Thema Ausländerbehörde. Und ich habe an mehreren Workshops teilgenommen, in denen wir zum Beispiel lernten, wie man einen guten Lebenslauf und ein Motivationsschreiben aufsetzt. Und ja, ich denke, mein Lebenslauf war am Ende ziemlich gut.

SO WIRD PR GEMACHT

STUDIERENDENVEREIN IST WICHTIGER PLAYER IN DER BRANCHE

Wenn sich 200 PR-Profis und -Studierende aus ganz Deutschland für das zweitägige Branchenevent „LPRS Forum“ in Leipzig treffen, ist es kaum zu glauben, dass dies das ehrenamtlich organisierte Herzstück eines gemeinnützigen Vereins ist: des LPRS e.V., den PR-Studierende der Universität Leipzig im Juli vor 20 Jahren gründeten: Die Abkürzung steht für Leipziger Public Relations Studierende.

„Am Anfang war der Frust“, erläutert Daniel J. Hanke, derzeitiger Alumni-Vorstandsvorsitzender des Vereins. „Immer mussten sich Studierende von Praktiker:innen anhören: ‚PR ist Handwerk, das kann man nicht studieren!‘“ Also nahmen sieben PR-Studierende um Daniel Krolzik im Jahr 2004 die Dinge selbst in die Hand. „Ziel war es, PR als spannendes und seriöses Berufsfeld darzustellen, das durchaus eine fundierte sozialwissenschaftliche Ausbildung hat“, sagt Daniel J. Hanke.

Also PR für den PR-Studiengang zu machen – zur Selbsthilfe und zugleich als Praxislabor. Daniel J. Hanke, der in Leipzig Journalistik und PR studierte und heute CEO bei der Kommunikationsberatung Klenk & Hoursch ist, erinnert sich, wie er mit dem LPRS in Berührung kam: „Ich war Feuer und Flamme: Alles war groß gedacht und gemacht! Es ging um die zentralen Themen der Branche,



Foto: Tim Hard Media

Simona Gulich und Daniel J. Hanke mit Prof. Dr. Ansgar Zerfuß (links) und Prof. Dr. em. Günter Bentele (zweiter von rechts) vom Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig, beides langjährige Unterstützer des LPRS.

es kamen das Who-is-Who aus Unternehmen, Agenturen, Hochschulen.“

Inzwischen ist der LPRS ein lebendiges Netzwerk mit über 400 Mitgliedern, bestehend aus Studierenden und Alumni, einem Beirat, Wissenschaftler:innen sowie fördernden Agenturen und Unternehmen – und: Regionalgruppen in ganz Deutschland. Den Vorstandsvorsitz teilen sich immer ein Alumni-Mitglied und eine Studierende:r. In der Wahlperiode zuvor war Simona Gulich die studierende Vorsitzende: „Gerade in der PR-Branche ist es wichtig, sich früh mit Menschen zu vernetzen, die schon weiter sind, von denen man lernen kann – und genau das ist das Prinzip des LPRS“, so Gulich, die Communication Management im Master studiert. Daniel J. Hanke: „Niemand kann heute mehr mit jedem Thema Schritt hal-

ten, daher ist es immer wichtiger, schnell an verlässliche, fachlich hochwertige Informationen zu kommen. Das geht bei uns, weil es dieses Grundvertrauen gibt.“

In regelmäßigen Online-Formaten geben Alumni Einblicke in ihre Berufserfahrungen und Herausforderungen, eingeladene Referent:innen sprechen zu aktuellen Trends. Das Mentoring-Programm ist gut nachgefragt. „Wir beziehen auch Stellung, wenn es um die Verantwortung von Kommunikator:innen in der Gesellschaft geht, man denke etwa an Künstliche Intelligenz“, sagt Simona Gulich. Der Verein lebe von Menschen, die etwas bewegen wollen. „Und auch der Spaß kommt bei uns nicht zu kurz.“

Birgit Pfeiffer

WAHLHEIMAT „SACHSENLAND“

ALUMNA URANBILEG AMGALAN ARBEITET ALS ZAHNMEDIZINERIN IN ZITTAU

Mit Heinrich Heine fing es an. Als die damals 15-jährige Uranbileg Amgalan in Ulan-Bator (Mongolei) erstmals Gedichte des deutschen Dichters hörte, öffnete sich ihr eine andere, faszinierende Welt. „Die Gedichte waren auf Mongolisch übersetzt, und ich fand sie so schön“, erinnert sich die promovierte Zahnmedizinerin und Alumna der Universität Leipzig. Heute kann sie die Gedichte auf Deutsch lesen, das sie fließend spricht.

„Meine Deutschlehrerin war so sehr von deutscher Literatur und Sprache begeistert, dass auch in mir der Wunsch entstand, selbst einmal nach Deutschland zu kommen“, so Uranbileg Amgalan. Nach ihrem Abitur studierte sie zunächst Humanmedizin an der staatlichen medizinischen Universität in Ulan-Bator und wurde Kinderärztin. Doch ihr Traum von Deutschland ließ nicht nach. „Da meine Lehrerin zu DDR-Zeiten in Leipzig an der Universität studiert hatte, recherchierte ich Möglichkeiten, ebenfalls direkt hierher zu kommen“, sagt sie. Mit Erfolg: Nach zwei Jahren Studienkolleg Sachsen am Herder-Institut, während derer sie Deutsch lernte, studierte sie von 1999 bis 2007 an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig Zahnmedizin.

Während ihrer Studienzeit kamen ihre beiden Söhne zur Welt. „Wir ausländi-



Dr. Uranbileg Amgalan.

Foto: Studioline Chemnitz

schen Studierenden erhielten am Kolleg und an der Universität viel Unterstützung und Ermutigung“, betont die Ärztin. Nach ihrem Abschluss ging sie zunächst in die Mongolei zurück. Von 2007 bis 2023 betrieb sie in Ulan-Bator ihre eigene Zahnarztpraxis und qualifizierte dort junge Zahnärzt:innen. Gleichzeitig bildete sie sich selbst in Deutschland, Österreich und China weiter.

Uranbileg Amgalans älterer Sohn ist inzwischen selbst Zahnarzt in der Mongolei. Ihr jüngerer Sohn will, wie seine Mutter, in Deutschland studieren, aber nicht Medizin, sondern Informatik. Derzeit poliert er sein Deutsch am Studienkolleg der Hochschule Zittau/Görlitz auf. Für Uranbileg Amgalan war sein Bestreben ein willkommener Anlass, 2023 in die zweite Heimat nach Sachsen zurückzu-

kehren. „Die Verbindung war immer da“, sagt sie. Seit August 2024 arbeitet sie nun als Zahnärztin in Zittau, in der Praxis Mandau-Dental. „Ein Kollege in unserer Praxis kommt aus Indien. Wir sind also recht international aufgestellt“, so die Medizinerin.

Und wie gefällt es ihr in Zittau? „Die Leute sind meiner Erfahrung nach sehr freundlich, und es ist einfach eine sehr schöne Gegend, auch zum Wandern“, sagt sie. „Es ist immer wieder schön, im ‚Sachsenland‘ zu sein. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Birgit Pfeiffer



UNIVERSITÄT LEIPZIG



KIRCHENRAUM FÜR UNIVERSITÄTSGOTTESDIENSTE, RESONANZRAUM DER UNIVERSITÄTSMUSIK,
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR DIE KUSTODIE — FREIRAUM FÜR IHRE VERANSTALTUNG

Kapazität 100 bis 540 Personen | variable Bestuhlung | flexible Cateringoptionen | ganzjährig buchbar



EHRUNGEN, EREIGNISSE UND ERFOLGE

Das akademische Jahr 2023/2024 war für die Universität Leipzig von hochkarätigen Veranstaltungen, bedeutenden Ehrungen und prestigeträchtigen Auszeichnungen geprägt. Ein umfassender Nachrichtenrückblick verdeutlicht „IM RÜCKSPIEGEL“ die beeindruckende Bandbreite der Aktivitäten in Forschung, Lehre und Wissenstransfer.

Im Zeichen von Austausch und Offenheit

11/2024 Die Universität Leipzig hat den Anspruch, ein Ort der Offenheit und des interdisziplinären Austauschs zu sein. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell lädt deshalb jährlich zum Neuberufenenempfang ein (Foto aus 2023). Anfang November wurden – im Beisein von Spitzenvertreter:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft – die neu ernannten Professor:innen des akademischen

Jahres 2023/24 im Club International feierlich willkommen geheißten. Diese forschen und lehren in wichtigen Themenfeldern wie Klimawandel, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Globalisierung. In Impulsvorträgen und Gesprächen können Gäste sich über Herausforderungen und Lösungsansätze dieser Transformationsprozesse austauschen. „Die Universität sieht sich in der Verantwortung, in Wissenschaft und Gesellschaft innovative Impulse zu setzen. Der Neuberufenenempfang bietet hierfür eine wertvolle Plattform“, betont die Rektorin.



Ausstellung zu wiederentdecktem Schatz der Renaissance

10/2024 Ende Oktober 2024 wurde die Sonderausstellung „Gebaute Renaissance – Das Leipziger Fürstenhaus und seine Erker“ eröffnet. In der Galerie im Neuen Augusteum, wo sie bis Januar 2025 zu sehen ist, wird die Geschichte des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Fürstenhauses beleuchtet. Im Fokus stehen die kunstvoll gestalteten Erker aus Rochlitzer Porphyrt, Meisterwerke der Renaissancearchitektur. Studierende der Kunstgeschichte erforschten die Architektur, Ornamentik und Wappen der Erker und ordneten sie kunsthistorisch ein.

Auch die Wiederentdeckung der Fragmente (Foto) 2006 in einem Dresdner Steinmetzbetrieb sowie ihre Rückkehr nach Leipzig sind Themen. Die Überreste der Erker werden als Lapidarium im Foyer der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften präsentiert. Die Ausstellung widmet sich zudem der Wiederaufbaudiskussion nach 1945 und den Rekonstruktionsprojekten der 1970er und 1980er Jahre, die zur Nachbildung des heute bekannten Erkers führten.



Krebsforschende mit Greve-Preis der Leopoldina geehrt

10/2024 Prof. Dr. Bahriye Aktas (Foto Mitte), Klinikdirektorin der Universitätsfrauenklinik Leipzig, und Prof. Dr. Josef Alfons Käs (Foto unten), Leiter der Abteilung Physik der weichen Materie an der Universität Leipzig, haben den Greve-Preis der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina 2024 erhalten. Ausgezeichnet wurden sie für ihre bahnbrechenden Erkenntnisse zur Ausbreitung von Tumorzellen im Körper.

Da mehr als 90 Prozent der Krebstodesfälle durch Metastasen verursacht werden, ist das Verständnis der Mechanismen, die die Verbreitung von Krebszellen ermöglichen, von großer Bedeutung. Dies könnte zu präziseren Diagnosemethoden und neuen Therapieansätzen führen. Die Mechanik von Zellen und Gewebe liefert hierbei entscheidende Einblicke, da auch Krebs physikalischen Gesetzen unterliegt.

Josef Käs zählt weltweit zu den Pionieren auf dem Gebiet der Krebsphysik, das er maßgeblich mitbegründet hat. Seine Forschung führte zu einem Paradigmenwechsel im Verständnis der Metastasierung. In Zusammenarbeit mit der Medizinerin Bahriye Aktas gelang es ihm, das Metastasierungsrisiko bei Krebspatient:innen präziser zu bewerten. Ihre Untersuchungen von menschlichen Tumorzellen nach Operationen mittels Lebendzellmikroskopie

zeigten, dass längliche Krebszellen mobiler sind. Sie können sich durch Gewebe quetschen, was sie zu einem Marker für Zellbeweglichkeit und das Potenzial zur Metastasierung macht. Bahriye Aktas stellte dabei die Frage, wie stark Tumorränder abgegrenzt sein müssen, wenn sich Tumorzellen bewegen können.

Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Gerald Haug hob hervor, dass der „physikalische Blick auf das Verhalten von Tumorzellen“, kombiniert mit klinischen Erkenntnissen, das Potenzial habe, völlig neue Behandlungskonzepte gegen Krebs zu entwickeln. Der mit jeweils 250 000 Euro dotierte Preis ging auch an den Biophysiker Prof. Dr. Jochen Guck vom Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts. Guck arbeitete eng mit Käs zusammen und promovierte bei ihm an der University of Texas in Austin/USA. Mit dem Greve-Preis ehrt die Leopoldina alle zwei Jahre Wissenschaftler:innen für herausragende Leistungen in den Bereichen Naturwissenschaften, Medizin und Technikwissenschaften.



Feierliche Immatrikulation

10/2024 Rund 1 700 neue Studierende waren am 16. Oktober 2024 bei der Feierlichen Immatrikulation im Gewandhaus dabei. Mit einem festlichen Programm, motivierenden Redebeiträgen und viel Musik wurden sie festlich in das akademische Leben aufgenommen. Dabei kamen auch gesellschaftspolitische Themen zur Sprache.

In ihrer Begrüßungsrede ging Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell nicht nur auf das bevorstehende Studium ein, sondern wies auch auf die gesellschaftliche Verantwortung der akademischen Gemeinschaft hin: „Wir beginnen dieses Semester im Schatten von zahlreichen Konflikten. In diesen Zeiten ist es unsere Aufgabe als Universitätsangehörige, uns um analytische Klarheit zu bemühen und zugleich Empathie zur Richtschnur zu machen. Das bedeutet auch, populistische Narrative kritisch zu hinterfragen.“

Das im vergangenen Jahr neu eingeführte Ritual der symbolischen Einschreibung war wieder einer der Höhepunkte im Programm: Diesmal schrieben sich Lehramtsstudentin Montaha Al Aidi, Germanistik-Studentin Anna Luca Becker und Mathematik-Student Jakob Hermann (Foto) stellvertretend für ihre Kommiliton:innen in das Matrikelbuch der Universität ein.



Elisabeth von Sachsen zurückgekehrt

10/2024

Am 7. Oktober 2024 wurde die restaurierte Grabplatte der Elisabeth von Sachsen im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli feierlich enthüllt. Bereits im September hatten Mitarbeiter der Kustodie der Universität die bronzene Platte mithilfe von Gurten an ihren neuen, zugleich ursprünglichen Ort im Altarraum gebracht. Dort ist die lebensgroße Darstellung der Adligen nun dauerhaft zu sehen. Elisabeth von Sachsen, die 1484 in der Paulinerkirche bestattet wurde, war die Ehefrau von Kurfürst Ernst und Stammutter der Ernestiner. Ihr Grabmal wurde kurz vor der Sprengung der Kirche im Jahr 1968 gerettet und zuletzt in der Leipziger Thomaskirche aufbewahrt. Nach einer sechsmonatigen Restaurierung

durch Christine Neubacher, die die 90 Kilogramm schwere Platte stabilisierte und konservierte, kehrte das Kunstwerk im Januar 2024 ins Paulinum zurück. Im März 2024 begutachteten der im August verstorbene Wilfried Richard (2. von links) und Pfarrer Gerd Mucke vom Leipziger Paulinerverein, Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell und Kustos Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen (Mitte) die Restaurationsarbeiten bei einem Werkstattbesuch.



Feierlicher Abschied

10/2024 Bei der ersten zentralen Graduierungsfeier wurden Anfang Oktober 2024 rund 500 Absolvent:innen feierlich verabschiedet. In seiner Absolventenrede hob Ahmad Dawar Hakimi insbesondere die Bedeutung der persönlichen Entwicklung im Studium hervor. Jedes Jahr schließen rund 4 500 Studierende ihr Studium an der Universität Leipzig ab. Die neukonzipierte zentrale Feier stärkt zusätzlich das fachübergreifende Gemeinschaftsgefühl.

► Lesen Sie mehr ab Seite 46

Besondere Fürsorge für zarte Pflänzchen

09/2024 Ende September 2024 wurde das Humboldt Wissenschaftszentrum für Kindesentwicklung (HumanKind) feierlich eröffnet. Das neue Zentrum erforscht die kindliche Entwicklung von Geburt bis Jugend und wird von Humboldt-Professorin Tina Malti geleitet.

► Lesen Sie mehr ab Seite 20

Schottisch-deutsche Konferenz stärkt digitale und unternehmerische Bildung

09/2024 Im September 2024 fand an der Universität Leipzig die dritte gemeinsame Konferenz von German U15 und Universities Scotland zum digitalen Lernen und Lehren statt. Unter dem Titel „Empowering Futures – Entrepreneurship, Education and Digital Skills in Scottish and German Higher Education“ wurden innovative Ansätze und Herausforderungen in der Hochschullehre diskutiert. Die Veranstaltung baute auf den Erfolgen der vorherigen Konferenzen in Edinburgh und Mainz auf und brachte Lehrende aus Schottland und Deutschland zusammen. Im Fokus standen die Stärkung unternehmerischer Bildung und die Vermittlung digitaler Kompetenzen, die in einer zunehmend digitalen Wirtschaft immer wichtiger werden. Diskussionen drehten sich unter anderem um den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Unterricht, digitale Kompetenzen sowie Strategien zur Bewältigung digitaler Ungleichheit bei Studierenden aus benachteiligten Gruppen. Die Konferenz bot eine wertvolle Gelegenheit, bewährte Praktiken auszutauschen und die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen beider Länder zu vertiefen.





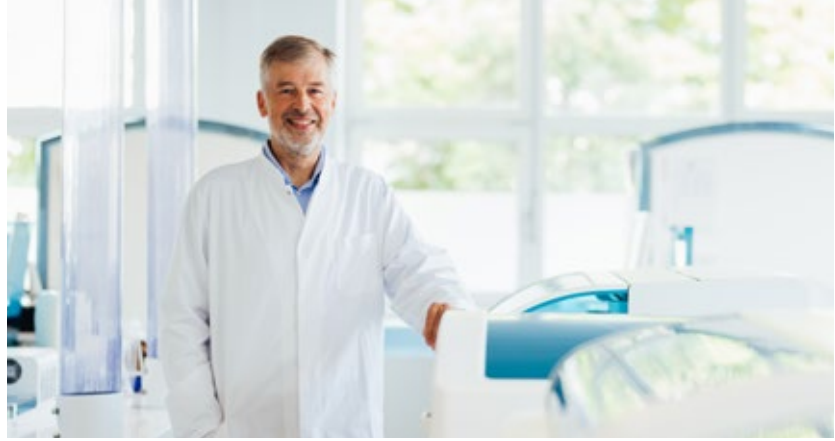
Leipzig Science Network: Veranstaltungen und neuer Vorstand

09/2024 Das Leipzig Science Network (LSN) und das Referat Wissenspölitik der Stadt Leipzig veranstalteten im Mai 2024 erstmals einen Empfang für internationale Wissenschaftler:innen im Botanischen Garten der Universität. Ziel war es, die Internationalität des Wissenschaftsstandorts sichtbar zu machen und den Forschenden Vernetzungsmöglichkeiten zu bieten. Der Empfang richtete sich an internationale Forschende, die seit Oktober 2023 in Leipzig arbeiten. Nach der Begrüßung durch Dr. Martin Freiberg sprach Ulrich Hörning, Bürgermeister für Allgemeine Verwaltung, sowie Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität und Vorstandsvorsitzende des LSN. Ein anschließendes Podiumsgespräch beleuchtete Erfahrungen und Perspektiven der Wissenschaftler:innen.

Im September 2024 stellte Oberbürgermeister Burkhard Jung beim LSN Science Club den Teilnehmenden die neue „Leipzig-Strategie 2035“ vor. Diese sieht die Stärkung der Wissenschaft als zentrales Ziel der Stadt vor und betont deren Rolle als Partnerin bei der Umsetzung der strategischen Handlungsfelder. Bereits im Mai 2024 wurde in der Mitgliederversammlung der neue Vorstand des LSN gewählt, wobei Prof. Dr. Eva Inés Obergfell in ihrem Amt als Vorstandsvorsitzende bestätigt wurde (Foto mit der neuen Schatzmeisterin Dr. Sabine König, UFZ, links; der neuen stellv. Vorstandsvorsitzenden Prof. Dr. Ulrike Köhl, Fraunhofer IZI; und dem neuen Vorstandsmitglied Dr. Torsten Loschke, Stadt Leipzig). In der nächsten Amtszeit will das Netzwerk die begonnene stärkere wissenschaftliche Vernetzung weiter vorantreiben. Der Schwerpunkt liegt hierbei vornehmlich auf dem Thema Exzellenzentwicklung am Wissenschaftsstandort Leipzig.

Mentoringprogramm für den Berufseinstieg schloss sechste Staffel ab

09/2024 Das Mentoringprogramm, organisiert von Leipzig Alumni und dem Career Service, fand 2024 zum sechsten Mal statt: Einhundert Tandems, bestehend aus aktuellen Studierenden und berufserfahrenen Alumni aller Studiengänge, arbeiteten in einem Zeitraum von sieben Monaten ganz individuell an Themen rund um den fachlichen Austausch sowie den Einstieg ins Berufsleben. Ziel des Programms ist es, Studierende und junge Absolvent:innen beim Übergang vom Studium ins Berufsleben zu unterstützen. Das Programm wird größtenteils zweisprachig organisiert, sodass die diesjährige Staffel 24 Tandems enthielt, die aus mindestens einem internationalen Part bestanden. Seit dem Start im November 2020 haben insgesamt 440 Tandems am Programm teilgenommen.



ERC Advanced Grant für bahnbrechende medizinische Entdeckung

09/2024 Prof. Dr. Berend Isermann ist im September 2024 vom Europäischen Forschungsrat für die hohe Relevanz seiner wissenschaftlichen Arbeit mit dem ERC Advanced Grant ausgezeichnet worden. Der Preis, dotiert mit rund 2,5 Millionen Euro, gilt als eine der renommiertesten europäischen Wissenschaftsförderungen. Der Professor für Labormedizin an der Medizinischen Fakultät erforscht einen neuen molekularen Schalter, der bei schwerwiegenden Erkrankungen wie Herz-Kreislauf-Leiden, Krebs und der Covid-Thrombo-Inflammation eine Schlüsselrolle spielt. Dieser Schalter könnte bahnbrechende Therapien ermöglichen, indem er gleichzeitig Entzündungen und Gerinnung kontrolliert. Er agiert wie ein „Scheitelstein“ in einem Torbogen, der beide Prozesse zusammenführt. Die Ergebnisse der Forschungsgruppe wurden bereits in hochrangigen Fachzeitschriften veröffentlicht. In den nächsten fünf Jahren wird das interdisziplinäre Team seine Entdeckung weiter vertiefen und neue therapeutische Ansätze entwickeln.

Im Rennen

08/2024 Die Universität Leipzig hat im August 2024 zwei Vollerträge für Exzellenzcluster eingereicht, um die Spitzenforschung zu stärken. Die Projekte „Leipzig Center of Metabolism“ und „Breathing Nature“ adressieren globale Herausforderungen in Gesundheit und Klima.

► Lesen Sie mehr ab Seite 11

Erstes Sommerfest: Genuss in Gemeinschaft

08/2024 Knapp 1 000 Gäste feierten im August 2024 beim ersten universitären Sommerfest für Mitarbeitende im Leibnizforum. Bei Temperaturen knapp unter 30 Grad genossen Gäste ein abwechslungsreiches Programm: Live-Musik von der Unibigband, Orgel-Kostproben, ein Smoothie-Bike, sommerliche Kunstaktionen, Eis und Gegrilltes. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell dankte allen

für ihre Arbeit und betonte den Wert des Zusammenkommens außerhalb von Schreibtischen und Laboren. Die Veranstaltung bot auch Führungen im Antikenmuseum, Orgelklänge im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli und eine Tombola im Foyer des Neuen Augusteums. Die erfolgreiche Feier wurde mit Unterstützung der Universitätsgesellschaft ermöglicht.





Wissenschaftskontakte in den USA geknüpft – U15-Vorstand bestätigt

68

08/2024 Bei einer neuntägigen Dienstreise in die USA im August 2024 hat Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell wichtige Wissenschaftskontakte geknüpft. Nachdem sie mit einer Delegation der Universität die Vanderbilt University in Nashville, Tennessee, besucht hatte (siehe Seite 14, Foto links), reiste sie weiter zur Jahrestagung des German Academic International Network (GAIN) in San Francisco. Anschließend war sie Teil einer Delegation des Universitätsverbands German U15 in Washington D.C. Die GAIN-Tagung vernetzt deutsche Wissenschaftler:innen in Nordamerika mit Vertreter:innen der deutschen Wissenschaft, Politik und Industrie – und informiert über Karrieremöglichkeiten in Deutschland. Sie wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, der Humboldt-Stiftung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft organisiert.

Die Delegationsreise der German U15 (Foto oben), deren Vorstandsmitglied Obergfell seit 2023 ist, thematisierte unter anderem die Rolle forschungsintensiver Universitäten in Zeiten globaler Herausforderungen. Besucht wurden Institutionen wie die Association of American Universities, die George Washington University und die National Science Foundation. Der Abschluss der Reise erfolgte am National Institute of Health, wo über die Förderung der Lebenswissenschaften und der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit diskutiert wurde.

Auf ihrer Mitgliederversammlung im Juni 2024 in Bonn haben die U15-Universitäten den bisherigen Vorstand im Amt bestätigt, so auch erneut die stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, Rektorin der Universität Leipzig. Ihre Amtszeit beträgt weitere zwei Jahre.



Neues KI-Rechenzentrum für Leipzig: Freistaat baut IT-Infrastruktur aus

08/2024 Ende August 2024 stellten Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow und die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, die Pläne für ein neues KI-Rechenzentrum (KIRZL) an der Alten Messe in Leipzig vor. Auf dem Gelände an der Zwickauer Straße/Ottostraße soll das Hochleistungs-Rechenzentrum entstehen, das dringend benötigte Kapazitäten für den Wissenschaftsstandort Leipzig bereitstellt. Damit wird die IT-Infrastruktur für Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen maßgeblich ausgebaut. Aktuell arbeiten die Partner bereits an vernetzten Projekten, die eine leistungsstarke IT erfordern. Die steigenden Anforderungen durch die Weiterentwicklung der KI-Technologie machen den Ausbau notwendig und sichern Leipzigs Zukunft als Forschungsstandort.



Institut für Hebammenwissenschaft gegründet

08/2024 Im August 2024 wurde das Institut für Hebammenwissenschaft und interprofessionelle Perinatalmedizin an der Universität Leipzig feierlich ins Leben gerufen. Institutsdirektorin Prof. Dr. Henrike Todorow erhielt den symbolischen Schlüssel von Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (links im Foto) überreicht.

Das Institut vereint den dualen Studiengang Bachelor of Science in Hebammenkunde sowie Weiterbildungen und Forschungsaktivitäten im Bereich der Hebammenwissenschaft. Die hochqualifizierte Ausbildung und die geburtshilfliche Versorgung sollen durch die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen, die an der Betreuung von Frauen und Familien beteiligt sind, gestärkt werden. Der erste Jahrgang wird in Kürze nach sieben Semestern das inzwischen akkreditierte Studium abschließen. Perspektivisch plant das Institut, auch Lehrgänge zur Anerkennung von Berufsabschlüssen für Hebammen aus Drittstaaten anzubieten.

Fulminantes Comeback

07/2024 Der Universitätsball feierte Anfang Juli nach über 30 Jahren seine Rückkehr an die Leipziger Alma mater. Über 400 Gäste erlebten in der ausverkauften Kongresshalle Musik, Tanz und Unterhaltung.

► Lesen Sie mehr ab Seite 38

Universität auf Arqus-Konferenz vertreten

07/2024 Im Juli 2024 fand die Jahreskonferenz der Europäischen Hochschulallianz Arqus an der Universität Minho in Braga, Portugal, statt. Die Rektorin der Universität Leipzig, Prof. Dr. Eva Inés Obergfell, moderierte eine Plenarsitzung zur Rolle von Universitäten als Zufluchtsorte in schwierigen Zeiten. Sie erinnerte daran, dass die Universität Leipzig 1409 von Studierenden und Gelehrten gegründet wurde, die vor Diskriminierung geflohen waren. „Universitäten haben die Verantwortung, Vielfalt und Toleranz zu fördern, indem sie Meinungs- und Redefreiheit sowie unabhängige Forschung vorantreiben,“ betonte sie. Die Konferenz diente dem Austausch zwischen den neun Partneruniversitäten der Arqus-Allianz und bot Raum für Diskussionen zu Bildung, Forschung und gesellschaftlichem Engagement.



Siebte Humboldt-Professur eingeworben

06/2024 Der Universität ist es 2024 erneut gelungen, eine Alexander von Humboldt-Professur einzuwerben, dotiert mit 3,5 Millionen Euro. Der Preis wird dem renommierten Mathematiker Daniel Král verliehen, der von der Masaryk-Universität in Brno nach Leipzig wechseln wird, um dort die Kompetenzen im Bereich Diskrete Mathematik auszubauen. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell betonte die Bedeutung dieser siebten Humboldt-Professur und das starke wissenschaftliche Umfeld, das die Universität gemeinsam mit dem Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften Daniel Král bieten kann. Prof. Dr. Bernd Kirchheim, Dekan der Fakultät für Mathematik und Informatik, sieht große Impulse für die Mathematik: „Král verbindet reine Mathematik mit Entwicklungen, die über Künstliche Intelligenz hinausgehen.“ Er bringe das Know-how mit, um Synergien in Mathematik und Informatik zu schaffen.



Qubits im Diamantgitter

06/2024 Das Leipziger Start-up SaxonQ arbeitet an einem neuen Quantencomputer und wurde im Juni 2024 zum dreifachen Preisträger und damit Gesamtsieger des IQ Innovationspreises Mitteldeutschland.

► Lesen Sie mehr ab Seite 26



Nachhaltige Lösungen für Klima und Gesellschaft

06/2024 Im Juni 2024 fand auf dem Campus Augustusplatz ein lebhaftes Forum zur nachhaltigen Zukunft statt. Unter dem Titel „Uni im Dialog: Nachhaltigkeit und gesellschaftlicher Zusammenhalt“ diskutierten Experten, darunter Dr. Nina Mackert vom „LeipzigLab – Global Health“, Prof. Dr. Immo Fritsche (Sozialpsychologe), Nina Mahernndl (Meteorologin), Roman Behrends (studentischer Senator) und Prof. Dr. Matthias Middell (Prorektor für Campusentwicklung und Direktor des Global and European Studies Institute), moderiert von Leonard Roemer (mephisto 97.6). Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell eröffnete die Veranstaltung und betonte die Bedeutung des „Handabdrucks“ durch Forschung und Bildung neben dem ökologischen Fußabdruck. Sie kündigte eine neue Nachhaltigkeitsstrategie für den Campus an.

Die Diskussion thematisierte die Dringlichkeit der Klimakrise angesichts sinkender Teilnehmerzahlen bei Klimaprotesten. Roman Behrends widersprach dem, und Matthias Middell sprach von der Herausforderung, sofortige Lösungen zu erwarten. Kritik an dem „Planetary Health Diet“-Plan äußerte Nina Mackert, während Nina Mahernndl die Schwierigkeit betonte, das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens zu erreichen, jedoch die Aufklärung hervorhob. Middell betonte abschließend die Notwendigkeit strategischen Handelns für die Bewältigung der Klimakrise und plädierte für interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine gerechte, nachhaltige Zukunftsgestaltung.



Weiterer Schritt zur nachhaltigen Hochschule

06/2024 Im Mai 2024 legte die Nachhaltigkeitskommission der Universität eine konsolidierte Nachhaltigkeitsstrategie vor, die einen wichtigen Meilenstein darstellt. Seit Herbst 2023 arbeiteten vier Arbeitsgruppen an der Strategie, die Governance, Lehre und Studium, Forschung und Transfer sowie Campus und Betrieb umfasst. Sie definiert Ziele und konkrete Maßnahmen für die Umsetzung und sieht einen jährlichen Maßnahmenkatalog vor, um flexibel auf Entwicklungen zu reagieren. Die Strategie wird nun vom Rektorat geprüft und dem Senat sowie der Universitätsöffentlichkeit vorgestellt. Prof. Dr. Matthias Middell lobte die Arbeit der Kommission und betonte, dass dies der erste Schritt zu einer nachhaltigeren Universität sei. Ein detaillierter Maßnahmenkatalog wird folgen.

Fakultätsjubiläum: 30 Jahre Chemie und Mineralogie

06/2024 Mit einem festlichen Symposium feierte die Fakultät für Chemie und Mineralogie Ende Juni ihr 30. Gründungsjubiläum. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell eröffnete die Feierlichkeiten, lobte die Erfolge der Fakultät und hob ihre bedeutende Rolle für die Universität hervor. Dekan Prof. Dr. Christoph Schneider führte die Gäste auf eine lebendige Zeitreise durch die Geschichte der Fakultät, dankte allen, die zum Erfolg beigetragen haben, und reflektierte über die letzten drei Jahrzehnte. Höhepunkte waren die Vorträge von drei renommierten externen Wissenschaftlern. Sie gewährten spannende Einblicke in ihre Forschung und die zukünftigen Entwicklungen in der Chemie.





25 Jahre Engagement für Wissenschaft und Kultur

06/2024 Seit ihrer Gründung im Jahr 1999 bündelt die Universitätsstiftung Leipzig das traditionsreiche stifterische Engagement für die Universität Leipzig. Sie fördert größere Projekte für Wissenschaft und Kultur an der Alma mater Lipsiensis. Zu den jüngst unterstützten Initiativen zählen unter anderem die Neugestaltung des mediterranen Hauses im Botanischen Garten, Aufführungen und Konzertreisen der Universitätsmusik (Foto) sowie der historische Büstenhain vor dem Audimax am Campus Augustusplatz. „Die Stiftung leistet seit 25 Jahren einen entscheidenden Beitrag zur fortlaufenden Entwicklung unserer Universität. Mit jeder Spende an die Stiftung können Wissenschaft und Kultur aktiv gefördert werden. Gemeinsam sichern wir so die Zukunft unserer traditionsreichen Hochschule“, betont die Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell.

Hochschulfinanzierung bis 2032: Zuschussvereinbarung unterzeichnet

05/2024 Im Mai 2024 wurde in Dresden die neue Zuschussvereinbarung zwischen der Sächsischen Staatsregierung und den 14 staatlichen Hochschulen unterzeichnet. Ministerpräsident Michael Kretschmer (Foto rechts mit Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell), Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow (Foto links), Finanzminister Hartmut Vorjohann sowie die Rektorinnen und Rektoren der Hochschulen besiegelten die Vereinbarung, die die finanzielle Grundausrüstung für die Jahre 2025 bis 2032 festlegt. In diesem Zeitraum fließen insgesamt rund sieben Milliarden Euro, unter Berücksichtigung der Tarif- und Besoldungserhöhungen. Zusätzlich werden gestaffelte Mittel bereitgestellt: 2025 fünf Millionen Euro, 2026 fünfzehn Millionen Euro, 2027 fünf und zwanzig Millionen Euro und ab 2028 jährlich dreißig Millionen Euro. Diese zusätzlichen Gelder sollen den Hochschulen dabei helfen, Herausforderungen wie den Fachkräftemangel, die Digitalisierung, die nachhaltige Campuserneuerung und den Technologietransfer besser zu bewältigen.

73





Bertolt Brecht Gastprofessur für Stefan Kaegi

04/2024

Der Regisseur Stefan Kaegi ist seit April 2024 Bertolt Brecht Gastprofessor am Centre of Competence for Theatre (CCT) der Universität Leipzig in Kooperation mit der Stadt Leipzig. Er gilt als einer der bedeutendsten Regisseure, Kuratoren und Hörstückproduzenten der jüngeren Vergangenheit. Sowohl als Teil des Produktionskollektivs Rimini Protokoll als auch in verschiedenen anderen Konstellationen inszeniert er dokumentarische Theaterstücke, Stadtraumerkundungen und Hörspiele. Stetiges Ziel Kaegis sei es, die gefühlte Realität aufzubrechen und all ihre Facetten auch aus ungewöhnlichen Blickwinkeln zu präsentieren. Die Bertolt Brecht Gastprofessur wird seit 2017 halbjährlich an Kunstschaffende aus den Bereichen Theater, Tanz und Performance vergeben.



Mahnmal für Opfer der „Kinder-Euthanasie“ eingeweiht

74

04/2024

Im April 2024 wurde auf dem Erziehungswissenschaftlichen Campus der Universität ein Mahnmal eingeweiht, das der Erinnerung an die Opfer der „Kinder-Euthanasie“-Verbrechen im Nationalsozialismus dient. Die „Kinder-Euthanasie“ war Teil des nationalsozialistischen Programms zur Tötung von Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen. Mehr als 5000 Kinder wurden Opfer dieser Verbrechen. Die Leipziger Universität war in dieser Zeit auch ein Zentrum für „rasenhygienische“ Ideologie und trug zur Entmenschlichung bei.

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell betonte, dass das Mahnmal eine ständige

Mahnung sein soll, die ethischen Prinzipien der Wissenschaft zu wahren und sich mit der Ausgrenzung von Menschen auseinanderzusetzen. Der „Kleine Garten für die Kinder“ und der Beton-Schreibtisch mit gusseisernen Stühlen, gestaltet von den Künstlern Prof. Andreas Wendt und Tobias Rost, symbolisieren diese Erinnerung. Die Finanzierung erfolgte durch die Universitätsstiftung und Inklusionsmittel des Freistaats Sachsen.



Perspektiven in der Wissenschaftskommunikation

04/2024

Das 2. #WissKommUL-Symposium stand im April 2024 ganz im Zeichen von Netzwerken und dem Austausch über Wissenschaftskommunikation. Rund 100 Wissenschaftler:innen, Kommunikator:innen und Gäste waren im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli versammelt, und es wurde das neue „Mission Statement Wissenschaftskommunikation“ der Universität vorgestellt. Erstmals waren auch Gäste anderer Hochschulen sowie Vertreter:innen von Institutionen und Medien eingeladen. Der erste Teil des Symposiums bot eine Poster Session und ein World Café, bei dem Projekte und aktuelle Fragen diskutiert wurden. Im zweiten Teil moderierte Prof. Dr. Christian Pentzold eine Podiumsdiskussion zum Thema „Wie erreiche ich meine Zielgruppen?“. Diskutiert wurde mit Prof. Dr. Marius Grundmann, Jun.-Prof. Dr. Julia Fuchs, Dr. Fiona Kalkstein, Dr. Hanna Proner von der ZEIT-Verlagsgruppe und Dr. Christoph Hilgert, Pressesprecher der Hochschulrektorenkonferenz.

Rektorin in die Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen

04/2024

Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell ist im April 2024 bei einem Festakt in Salzburg offiziell in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste (EASA) aufgenommen worden. Die Rechtswissenschaftlerin wurde bereits im Oktober 2023 vom Senat der Akademie als ordentliches Mitglied in die Klasse V (Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften) gewählt. „Es ist eine große Ehre, in die Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen zu werden. Ich habe mich schon im vergangenen Herbst sehr über die Nominierung und die Wahl gefreut. Nun bin ich gespannt darauf, mit den Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Disziplinen in Austausch zu treten“, betonte Eva Inés Obergfell.

Die 1990 in Salzburg gegründete Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste hat sich der Förderung des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts verschrieben. Die etwa 2000

Mitglieder des transnationalen und interdisziplinären Netzwerks sind renommierte Wissenschaftler:innen, Künstler:innen und Geistliche aus aller Welt, unter ihnen 37 Nobelpreisträger:innen. Die Mitglieder der Akademie werden aufgrund ihrer herausragenden Leistungen in den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Governance auf Vorschläge hin gewählt.

75



Neue Mitglieder in der sächsischen Akademie der Wissenschaften

04/2024

Die Professoren Christian Wirth (Biologie) und Stefan Keym (Musikwissenschaft) der Universität Leipzig wurden im April 2024 in die Sächsische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

► Lesen Sie mehr ab Seite 52

Erfolgsrezept Unibund

03/2024

Das Forum UNIBUND auf der Leipziger Buchmesse verdeutlichte im März 2024 erneut die Vielseitigkeit und gesellschaftliche Relevanz der Forschung an der Universität Leipzig sowie die attraktiven Bildungsangebote in Kooperation mit den Universitäten in Halle und Jena.

► Lesen Sie mehr ab Seite 55

UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Kooperationsvertrag mit dem MDR unterzeichnet

03/2024

Im März 2024 unterzeichneten MDR-Intendant Ralf Ludwig und Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Oberfell einen Kooperationsrahmenvertrag. Ziel der Vereinbarung ist es, bestehende Kooperationen zu bündeln, den Austausch zu intensivieren und gemeinsame Projekte zu entwickeln. Der Vertrag sieht regelmäßige Treffen vor, um Wissenschafts- und Bildungsthemen durch mediale Präsenz stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Ralf Ludwig erklärte, dass der MDR als öffentlich-rechtliches Medienhaus verpflichtet sei, Wissenschafts- und Bildungsthemen in den Fokus zu rücken. In der Region Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen finde bedeutende Forschung statt, die mehr Aufmerksamkeit verdiene. Die Rektorin betonte, dass die Universität ihre Forschungsergebnisse einem breiten Publikum verständlich vermitteln wolle. Der MDR sei dabei ein wichtiger Partner, insbesondere bei der Wissenschaftskommunikation und der Ausbildung von Studierenden. Die Unabhängigkeit der Redaktion und die Forschungsfreiheit bleiben dabei grundlegend.



Heinz Maier-Leibnitz-Preis für Sebastian Sippel

03/2024

Dr. Sebastian Sippel, Juniorprofessor für Klima-Attribution am Institut für Meteorologie der Universität Leipzig wurde 2024 mit dem Heinz Maier-Leibnitz-Preis ausgezeichnet. Der Heinz Maier-Leibnitz-Preis wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft an junge Forschende als Anerkennung und weiterer Anreiz für herausragende wissenschaftliche Arbeit vergeben. Er soll die Preisträger:innen ermutigen, ihre wissenschaftliche Laufbahn weiterzuverfolgen. Der Preis geht zum vierten Mal an einen Wissenschaftler der Universität Leipzig. Mehr zu seiner Forschung erfahren Sie ab Seite 6.

Neue iDiv-Phase: Biodiversitätsforschung in Mitteldeutschland verstetigt

03/2024 Am 1. Oktober sicherte das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) seine Zukunft: Die Länder Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen übernehmen gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der Universität Leipzig, in Kooperation mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), die dauerhafte Finanzierung. Seit der Gründung 2012 erfolgte die Grundfinanzierung allein durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die 2025 mit einer Auslauffinanzierung beteiligt bleibt. In den letzten 12 Jahren hat sich das iDiv als führende Institution der Biodiversitätsforschung etabliert. Ein neues Finanzierungsmodell und die Umwandlung in eine Vereinsstruktur sollen die Weichen für eine Verstetigung der Erfolgsgeschichte stellen. Im März 2024 wurde bereits der iDiv e.V. gegründet, unter anderem in Anwesenheit der Rektorinnen der Universitäten Leipzig und Halle-Wittenberg, der Interimspräsidentin der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Prof. Dr. Georg Pohnert, sowie von Prof. Dr. Martin Quaas (Foto links), iDiv-Sprecher und Nachfolger von Prof. Dr. Christian Wirth.



„Leipziger Erklärung“ verabschiedet

02/2024 Der Akademische Senat der Universität hat im Februar 2024 die „Leipziger Erklärung“ beschlossen. Sie trägt den Titel „Universität Leipzig gegen Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus: Für akademische Freiheit, Menschenrechte und Demokratie“ und betont die Ablehnung antidemokratischer Bestrebungen sowie die Unterstützung der Werte der akademischen Freiheit, Menschenrechte und Demokratie. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell erklärte, dass der Senat nach der Verabschiedung des Textes im Rektorat und mit Unterstützung der Hochschulrektorenkonferenz sowie anderer Organisationen gehandelt habe. Die Erklärung bekräftigt die Bedeutung von Pluralität und Toleranz auf dem Campus und ruft dazu auf, Demokratiewerte zu verteidigen und sich gegen Rechtsextremismus zu engagieren. Die Universität hat sich zur Offenheit, faktenbasierten Diskussion und Vielfalt verpflichtet.



Moderner Erweiterungsbau für Zahnmedizin eingeweiht

01/2024

Im Januar 2024 wurde der neue Anbau für das Zahnmedizinstudium an der Universität eingeweiht. Der Erweiterungsbau, der mit den bestehenden Ausbildungsflächen verbunden ist, bietet moderne Gerätschaften für Gips-, Kunststoff- und Röntgentechniken sowie Simulationsköpfe für das Zahn-Bohren. Der Freistaat Sachsen investierte 3,2 Millionen Euro in die Baumaßnahme.

Sachsens Wissenschaftsminister Sebastian Gemkow lobte die moderne Ausstattung, die den Studierenden eine praxisnahe Ausbildung ermöglicht. Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell betonte die Rolle der Universität als führender medizinischer Standort.

Der Dekan des Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Ingo Bechmann, hob die gute Zusammenarbeit und die Bewältigung der baulichen Herausforderungen hervor.

Die neuen Räume bieten auf 150 Quadratmetern Platz für sieben moderne Simulationsarbeitsplätze, Intraoralscanner, Fräseinheiten, EDV-Lehrmodule und eine Röntgeneinheit. Die Ausstattung ergänzt die bereits vorhandenen 32 Simulationsplätze optimal. Die Einführung der neuen zahnärztlichen Approbationsordnung im Jahr 2021 legt den Schwerpunkt auf Digitalisierung und klinisch ausgerichtete Ausbildung, was einen erhöhten Flächenbedarf mit sich bringt.

Antisemitismusbeauftragter gewählt

01/2024 Prof. Dr. Gert Pickel wurde im Januar 2024 zum Antisemitismusbeauftragten der Universität gewählt. Der Senat beschloss im Dezember 2023 die Schaffung dieses Amtes, um auf den Anstieg antisemitischer Vorfälle, insbesondere an Hochschulen, zu reagieren. Der Theologe dient als Ansprechpartner für jüdische Studierende und Mitarbeitende und will die Auseinandersetzung mit Antisemitismus an der Universität stärken. Er ist außerdem stellvertretender Sprecher des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus und Demokratieforschung.



Einblicke, Festakt und Visionen beim 614. Dies academicus

12/2023

Die Universität feierte am 4. Dezember 2023 ihren 614. Dies academicus, an dem sie traditionell an den Tag ihrer Gründung erinnert. Das Programm umfasste unter anderem Diskussionsrunden, Preisverleihungen und Einblicke in Forschung und Lehre. Ausgezeichnet wurden unter anderem Cezar Hesso, der den DAAD-Preis für herausragende internationale Studierende erhielt, und das Team Forum Take5, das den Transfer-Hauptpreis der Universitätsgesellschaft für sein Engagement in der Pflege von fünf universitären Sammlungen gewann (siehe Foto). #theoversity aus der Theologischen Fakultät wurde mit dem Nachwuchspreis

der Universitätsgesellschaft geehrt. Die Wolfgang-Scheuffler-Forschungspreise gingen an Yasmin Schnack, Ayleen Kuvaki, Dr. Felix Hagemeyer und Alina Kraut für ihre Arbeiten in Jura, Theologie und Wissenschaftsgeschichte. Beim feierlichen Jahresempfang am 5. Dezember betonte Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell die Rolle von Vielfalt, Interdisziplinarität und Vernetzung als Grundpfeiler der strategischen Entwicklung der Universität Leipzig hin zur „Volluniversität der Zukunft – exzellent, nachhaltig, vernetzt und weltoffen“.



Verstorbene mit bewegendem Requiem geehrt

11/2023 Am 1. November 2023 erinnerte die Universität erstmals in ihrer 614-jährigen Geschichte in einem zentralen „Universitätsrequiem“ an ihre verstorbenen Angehörigen. Dieses Novum bot einen weltlichen Rahmen für die Erinnerung an Studierende und Mitarbeitende, die 2022 und 2023 verstorben sind. Gemeinsam leiteten Universitätsprediger Prof. Dr. Frank M. Lütze und Rektorin Prof. Dr. Eva Inés Obergfell durch die gut besuchte Gedenkveranstaltung. Insgesamt wurden 37 Verstorbene der letzten zwei Jahre geehrt, wobei dies nur ein Teil der tatsächlich Verstorbenen ist.

Die Idee für das Requiem stammte von Universitätsprediger Lütze. Inspiriert von einem Gedenkgottesdienst in Münster, wollte Lütze eine Form finden, die in einem säkularen Kontext angemessen ist. Das Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli, als Ort mit zugleich religiösem und weltlichem Charakter, bot sich hierfür ideal an.

Das Requiem präsentierte ein vielfältiges musikalisches Programm mit Stücken aus dem 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, dargeboten vom Ensemble Lachrymae und Universitätsorganist Daniel Beilschmidt.

Doppelerfolg: Zwei Sonderforschungsbereiche verlängert

11/2023 Die Spitzenforschung der Universität Leipzig wurde im November 2023 weiter gestärkt: Zwei Sonderforschungsbereiche, darunter ein Transregio, zu den Themen Klima und Membranrezeptoren, erhielten eine vierjährige Verlängerung.

► Lesen Sie mehr ab Seite 18



Im Dialog über eine Welt im Umbruch

10/2023 Im Oktober 2023 fand in Leipzig zum dritten Mal das Wissenschaftsfestival Globe23 statt, organisiert vom Forschungszentrum ReCentGlobe der Universität. Das Festival brachte in kreativen Formaten Kunst, Zivilgesellschaft, Politik und Forschung zusammen, um über das „Leben im Umbruch“ zu diskutieren. Im Fokus standen Themen wie Klimakrise, demografischer Wandel, Rassismus, Feminismus und der Krieg in Europa.

Die Eröffnung erfolgte durch Katja Meier, sächsische Staatsministerin für Justiz und Demokratie, gefolgt von einem Podiumsgespräch mit Dr. Lisa Jaspers, Sozialunternehmerin für nachhaltiges Wirtschaften (Foto links), Prof. Dr. Matthias Middell, Historiker und Prorektor der Universität, sowie der Bundestagsabgeordneten Dr. Paula Piechotta (Foto links). Künstlerische Highlights wie ein Konzert von MALONDA sowie Filmvorführungen und interaktive Formate rundeten das Programm ab. Besondere Aufmerksamkeit erhielten die Diskussionen zur Klimakrise und aktuellen Protestbewegungen.

Das Globe Festival 2024 stand unter dem Titel „Prekäre Freiheit“. Es fand nach dem Redaktionsschluss dieser Ausgabe statt.



DIE UNIVERSITÄT LEIPZIG IN ZAHLEN

615

Jahre alt

231

Millionen Euro
Drittmittel-
einnahmen

33

Unternehmens-
gründungen

4727

Publikationen

153

Studiengänge,
davon 38 inter-
nationale

88

internationale
Partnerschaften
auf Universitäts-
ebene

Stand 2023, alle Kennzahlen im Jahresbericht unter:
www.uni-leipzig.de/jahresbericht

Mitglied

GERMAN **U15**

arQus
European University Alliance



56

Habilitationen



31 081

Studierende



4750

Absolvent:innen



457

Professor:innen



581

Promotionen



3708

internationale
Studierende
aus über
150 Ländern



5659

Mitarbeitende





UNIVERSITÄT
LEIPZIG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Rektorin der Universität Leipzig
Ritterstraße 26, 04109 Leipzig

V. i. S. d. P.: Carsten Heckmann
Stabsstelle Universitätskommunikation
Goethestraße 6, 04109 Leipzig
Tel.: 0341 97-35025, kommunikation@uni-leipzig.de

Konzeption und Redaktion: Katrin Henneberg, Dr. Katarina Werneburg
Layout und Gestaltung: Enzo Forciniti, Katrin Henneberg
Redaktionsschluss: 24. Oktober 2024

Bildnachweise:

Jan Woitas: Titelbild; Gildemeister Fotografie: S. 9 (oben), S. 13, S. 33 (rechts); Christian Hüller: S. 9 (unten), S. 62, S. 63 (unten), S. 66, S. 75, S. 79 (oben); Kustodie Universität Leipzig: S. 62 (oben); Swen Reichhold: S. 62 (unten), S. 63, S. 64 (oben), S. 65, S. 67, S. 69 (oben), S. 75, S. 78, S. 79 (unten), S. 80; Markus Scholz/Leopoldina: S. 62 (oben); Stefan Straube/UKL: S. 62 (Mitte); Universität Leipzig: S. 11, S. 64 (unten), S. 69, S. 71 (oben), S. 73; Privatfoto: S. 68, S. 74, S. 75; Arqus Allianz: S. 70; Irina Matusević (Instagram: @inem_photography): S. 71 (unten); Leipziger Universitätsmusik: S. 73 (oben); Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus: S. 73 (unten); Mitteldeutscher Rundfunk: S. 76; Stefan Bernhardt/iDiv: S. 77; Florian Förster: S. 81

Druck: DZA Druckerei zu Altenburg GmbH,
Gutenbergstraße 1, 04600 Altenburg
www.uni-leipzig.de/jahresmagazin



Diese Informationsbroschüre wird
mitfinanziert aus Steuermitteln auf
Grundlage des vom Sächsischen
Landtag beschlossenen Haushaltes.



WIR SIND DABEI! SIE AUCH?

Mit dem DEUTSCHLANDSTIPENDIUM in die Zukunft investieren +++ potenzielle
Fachkräfte frühzeitig gewinnen +++ studentisches Engagement fördern +++
Sichtbarkeit Ihres Unternehmens steigern +++ Ihren Wunschstudiengang wählen +++
steuerliche Vorteile nutzen



www.uni-leipzig.de/deutschlandstipendium

**Deutschland
STIPENDIUM**

Wir sind dabei



UNIVERSITÄT
LEIPZIG